

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar k. J. an erleidet die zwischen hier und Trebnitz bestehende Personenpost, die einen sechs-sitzigen, auf Federn ruhenden bequemen Wagen hat, dahin eine Abänderung, daß solche aus Trebnitz Sonntags, Dienstags und Donnerstags um 5 Uhr früh und aus Breslau Sonntags und Donnerstags um 8 Uhr Abends, im Winter aber um 6 Uhr Abends und Dienstags um 4 Uhr Nachmittags

abgefertigt werden wird. Das Personengeld ist auf 15 Sgr. für die ganze Tour bei freier Mitnahme von 20 Pfd. Gepäck festgesetzt.

Die Fahrt wird in 3 Stunden verrichtet und Beischaisen werden vorerst nicht gestellt.

Breslau, den 21. Dezember 1839.

Königliches Ober-Post-Amt.

* * Der Krieg gegen Afghanistan.

I.

Die Beweggründe zu diesem Kriege sind sowohl von dem Kabinet von St. James als von dem Gouvernement der ostindischen Regierung in undurchdringliches Dunkel gehüllt worden, denn wenn letzteres auch vorgiebt, der Zug nach Kandahar habe nur zum Endzweck, den vertriebenen Schach Subschah wieder auf den Thron seiner Väter zu setzen, so wird doch niemand glauben, daß die kalt berechnende Politik der ostindischen Handelskompagnie dieses schwachen, charakterlosen Fürsten wegen einen so kostspieligen Feldzug beschlossen habe, dessen Mißlingen sie in die furchtbarsten Verlegenheiten stürzen konnte. Dennoch lassen sich in dieser Beziehung mehre Vermuthungen aufstellen, welchen ein großer Schein von Wahrscheinlichkeit nicht abgesprochen werden kann, wenn ihnen auch die Bestätigung einer offiziellen Bekanntmachung fehlt. Wir wollen später einige dieser Folgerungen aufstellen und beleuchten, nachdem wir zuvor einen kurzen Ueberblick über den ganzen Feldzug, so weit uns dessen Resultate bekannt worden sind, gegeben haben *).

Das britisch-indische Heer (bestehend aus 50,000 Mann regulärer, irregulärer und Hilfstruppen, ohne das Bagage-Personal, welches in jenen Ländern ungeheuer groß ist) betrat unter dem Oberbefehl Sir John Keane's nordwärts der Mündungen des Sindusflusses (Indus) das feindliche Land. Die Translokation des Heeres über diesen mächtigen Strom ging fast ohne jegliches Hinderniß und ohne allen Verlust von Statuten, nicht so der Marsch jenseits desselben. Zwar rückte die Armee über Hyderabad zwischen dem Indus und den südlichen Endungen des Brahulgebirges fast bis in die Mitte von Afghanistan vor, ohne auf einen Feind zu stoßen, der sich ihr in offener Schlacht entgegenstellte, dennoch verursachten Mangel an Lebensmitteln, die Schwierigkeiten des Terrains, vor allem aber die fortwährenden Neckereien der räuberischen Beludschan, welche das vorrückende Heer auf allen Seiten beunruhigten, ganz bedeutende Verluste. Erst kurz vor Kandahar, wo Dost Mohammed, Herrscher von Kabul, im Verein mit seinem Halbbruder Kohundil Khan (dem usurpirten Regenten von Kandahar) sich ihnen entgegenstellte, kam es zum Treffen. Dost Mohammed wurde geschlagen, und das anglo-indische Heer rückte nach einem leicht errungenen Siege in Kandahar ein. Am 21. April 1839 hielt Schach Subschah seinen Einzug in genannter Stadt, aus welcher er vor 30 Jahren vertrieben worden war. In der ersten Hälfte des Mai-monats huldigte ihm zwar ein Theil der afghanistischen Häuptlinge, allein mehre derselben stellten sich zur Huldigung nicht ein, da sie ihre Hoffnungen auf Kohundil Khan setzten. Dieser hatte sich nämlich nach Greifsh, einer besetzten Stadt am westlichen Ufer des Hilmendflusses, zurückgezogen, und dort eine beträchtliche Anzahl Truppen um sich versammelt. Allein, als eine britische Heeres-Abtheilung unter dem Obersten Sale gegen diese, nur 13 bis 14 Meilen von Kandahar entfernte Stadt auszog, wagte er weder den Uebergang über den wasserreichen Hilmendfluß, noch die Einnahme von Greifsh streitig zu machen. Kohundil Khan floh mit den Seinigen ohne Widerstand, und Oberst Sale besetzte am 15ten Mai die Stadt. Unterdeß erholte sich in Kandahar das britische Heer von den Anstrengungen des Marsches und erwartete ruhig einen Transport von Geld- und Kriegs-Vorräthen, der von Schklarpur geschickt worden war. Da Dost Mohammed so wenig wie sein Halbbruder Kohundil an eine ernstere Gegenwehr dachte, so benutzte man die Zwischenzeit dazu, um die räuberischen Beludschan wegen der, an dem britischen Heere verübten Feindseligkeiten zu züchtigen und einen Angriffsplan auf Kabul zu entwerfen. Diesem Plane zufolge sollte der mit den Engländern befreundete Maha-

radsha Rundschit Singh ein Heer stellen, welches unter dem General Ventura (bei dem sich auch der Oberst Slade und Timur, der Sohn Schach Subschahs, befand) von Peshauer aus nach Kabul vorzubringen bestimmt war. Während dessen sollte von Kandahar aus das englische Heer gegen Dost Mohammed ziehen, welcher wider alles Erwarten sich plötzlich zu rüsten anfang. Anfänglich schien nämlich Dost Mohammed, durch das Schicksal seines Halbbruders gewarnt, sein Land ohne Widerstand preisgeben zu wollen, denn er hatte bereits seine Schätze und seinen Harem nach Bokhara in Sicherheit gebracht, allein die kleine Anzahl der Engländer und der Tod seines Feindes des Maharadschah Rundschit Singh, der während der Zurüstungen erfolgte, stößte ihm wieder Muth ein, und er änderte seinen Plan. Der Tod des mit den Engländern verbündeten Rundschit Singh setzte die ersteren in einige Verlegenheit, denn schon war die östliche Armee unter Ventura von Peshauer aus bis an die Keiber-Pässe vorgerückt und hielt diese besetzt. Die Nachricht von dem Tode Rundschit Singhs hatte sich kaum in diesem Heere verbreitet, als die Mehrzahl der Siks in aller Eile das Lager bei den Keiber-Pässen, trotz aller Gegenvorstellungen des Anführers, verließ, so daß Oberst Slade nur mit wenigen Truppen bei diesem Posten zurückblieb, ohne im Stande zu sein, etwas Ernstliches gegen Kabul zu unternehmen. So war es dem Expeditionsheere in Kandahar allein überlassen, das bis jetzt mit so günstigen Erfolge begonnene Unternehmen zu Ende zu bringen. Sir John Keane hatte auch bald seinen Entschluß gefaßt. Nachdem er nur ein Regiment Sipais in Kandahar zurückgelassen hatte, trat er mit dem ganzen übrigen Heere, mit Schach Subschah und seinem Häuflein in der ersten Hälfte des Juli den Marsch nach Kabul an. — Aus der fruchtbaren Ebene von Kandahar geht der Weg am rechten Ufer des Ternekkflusses immer aufwärts bis nach Ghizni, welches über 30 deutsche Meilen von ersterer Stadt entfernt ist. Ghizni liegt auf einer ziemlich wüsten Hochebene, die aber da, wo sie von Gewässern durchschnitten wird, äußerst fruchtbar ist; (in einer der Vorstädte von Ghizni werden z. B. die besten Trauben in ganz Afghanistan gewonnen.) Ghizni, einst die Hauptstadt des mächtigen Zabulistan unter den Ghaznaviden (von 976 bis 1184), wird noch jetzt von den Muhamedanern wegen der zahlreichen Grabstätten muhamedanischer Heiligen das indische Medina genannt, es zählt gegen 1500 Häuser. Von hier aus senkt sich wieder das Plateau, welches nur von unbedeutenden Hügeln unterbrochen wird, bis es vor Kabul sich abermals zu einer Hochebene erhebt, welche 6000 Fuß über die Meeresfläche emporragt. Kabul, am Flusse gleiches Namens, zählt, mit der Citadelle Ballahissar, an 80,000 Einw. u. 2000 Häuser, obgleich ein Theil desselben i. J. 1811 bei Gelegenheit einer Schlacht, die der Prinz Abbas gegen einen Rebellenchef in den Straßen der Stadt gewann, abbrannte. Jetzt sind die Häuser fast sämmtlich zwei Stockwerk hoch und aus Backsteinen erbaut, welche von der Sonne getrocknet werden. In der Mitte der Stadt befindet sich das elegante Kaufhaus, ein in vier Abtheilungen getheiltes, 600 Fuß langes und 30 Fuß breites Gebäude. Der berühmte Burnes erstaunte über die Menge und Kostbarkeit der hier ausgetretenen Stoffe, Tücher und Seidenwaaren. Die Umgegend ist ein wahrer Garten, und bietet unter einem Klima, das dem des südlichen Europa gleichkommt, alle europäischen Obstarten in höchster Vollkommenheit dar. Wein giebt es hier so viel, daß das Vieh durch drei Monate hindurch mit den getrockneten Trauben gefüttert wird. — Am 22. Juli kamen die Kolonnen des britischen Expeditionsheeres vor Ghizni an, und da sich die Stadt weigerte, ihre Thore zu öffnen, so wurde sie mit Sturm genommen. Kaum hatte Dost Mohammed in Kabul die Nachricht von der Einnahme Ghizni's erhalten, als er beschloß, mit seiner ganzen Macht den Engländern entgegenzugehen, denn das oben beschriebene Terrain zwischen Ghizni und Kabul war für die afghanische Reiterei trefflich geeignet. Allein seine Truppen waren durch die Kunde von den Siegen der Briten so in Furcht gerathen, daß sie nicht wagten, mit denselben handgemein zu werden; sie zerstreuten sich nach allen Richtungen hin. Dost Mohammed entfloh ebenfalls mit 300 treuen Reitern nach Bokhara. Als die Engländer vor Kabul erschienen, ergab sich die Stadt ohne Widerstand, und Schach Subschah hielt am 7. August daselbst seinen feierlichen Einzug. — So sieht sich nun dieser Fürst wieder im Besitze des größten Theiles des alten, mächtigen Afghanistanreiches, von dessen Thron er vor 30 Jahren mit Gewalt vertrieben worden war. Allein an eine unumschränkte Herrschaft desselben ist wohl schwerlich zu denken, da die ostindische Regierung den Einfluß, welchen sie durch die Wieder-Einsetzung des Schach Subschah mühsam erkämpft hat, nie aufgeben und im Gegentheil dazu benutzen wird, diesen ungeheuren Landstreich allmählig unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Eben so wenig darf Schach Subschah hoffen, daß auch Herat seiner Herrschaft unterworfen werde, da dessen Regent, Schach Kamran, von den Briten begünstigt wird, und sie gegen ihren eigenen Schützling nicht zu Felde ziehen können. Um sich jedoch auch hier ihren Einfluß zu bewahren und Herat, den Schlüssel von Hindostan und Persien, gegen künftige Angriffe zu

sichern, ist ein britischer Stabsoffizier, Major Todd, mit Geschützen und einer Abtheilung des Genie-Corps dorthin gefandt worden, und am 12. September bereits dort angelangt. Der britischen Diplomatie ist nun allein die Aufgabe noch zu lösen übrig, den Schach Kamran und den jetzigen Herrscher von Kandahar und Kabul, Schach Subschah, in gutem Einverständniß zu erhalten, denn sehr leicht dürfte in letzterem der Haß gegen seinen Neffen, Kamran, entbrennen, da dessen Vater, Mahmud, ihn vom Throne gestoßen hatte. (Schach Subschah wurde nämlich von seinem Bruder Mahmud gewaltsam entthront, der Sohn dieses Mahmud, Kamran, ist jetzt Herrscher in Herat.) Allein es dürfte wohl nicht schwer fallen, zwischen Onkel und Nefte den ererbten Haß insoweit zurückzuhalten, daß wenigstens der Friede nicht gestört wird, da sich England seit geraumer Zeit durch sein Gold und die Machinationen des britischen Kapitäns Pottinger ein, die Macht Kamrans weit überwiegendes Ansehen in Herat zu verschaffen gewußt hat, welches durch die letzte Truppensendung jedenfalls noch gehoben worden ist, und da in Zukunft, wie schon oben bemerkt wurde, die Angelegenheiten Kandahars und Kabuls wohl dem Scheine nach vom Schach Subschah eigentümlich aber von der ostindischen Regierung geleitet werden wird. — Was die Verhältnisse zu den östlichen Grenzstaaten, Peshauer und Lahore, betrifft, so hat nach dem Tode Rundschit Singhs dessen Sohn, Churuk Singh, den Thron bestiegen, aber sich des Regierens ganz unfähig gezeigt. Es hat sich deshalb eine ziemlich starke Partei gebildet, um den schwachmüthigen Fürsten zu entthronen, und dessen Sohn, Kothal Singh, an seine Stelle zu setzen. Die britisch-ostindische Regierung dürfte diese Gelegenheit wohl schwerlich vorübergehen lassen, um auch hier zu Gunsten des einen oder des andern zu interveniren, ihren Einfluß auch in diesen Provinzen geltend zu machen, und so den Schlüsselstein zu dem so glücklich beendigten Unternehmen hinzuzufügen. — Was den aus Kabul vertriebenen Fürsten Dost Mohammed betrifft, so wird er von der britischen Regierung auf seiner Flucht eifrig verfolgt. Der Flüchtling hat sich nach Norden über das hohe Hindukuschgebirge in das Gebiet von Balkh (das alte Baktrien) begeben, um dort in den unzugänglichen Bergschluchten eine sichere Zufluchtsstätte zu finden. Allein die britische Regierung hat bereits eine Mission an die Häuptlinge von Khullum und Khunduz geschickt, um diese zu vermögen, dem Flüchtlinge keinen Schutz zu gewähren, und ihn dadurch zu nöthigen, in die Ebene herabzukommen, wo er leichter eine Beute der Nachstelenden werden kann. — Das britisch-ostindische Expeditionsheer hat bereits von Kabul, wenigstens theilweise, seinen Rückmarsch angetreten. Am 18. Sept. nämlich hat die Bombai-Division unter dem General Biltshire jene Stadt verlassen und ist über Ghizni auf Mustang (Kandahar rechts liegen lassend) gerückt, dürfte jedoch vor kommendem Frühjahr ihre Garnison nicht wieder erreichen. Ein anderer Theil des Heeres soll zum Schutze des Schach Subschah in Kabul bleiben, die Bengalische Division aber binnen Kurzem nach den oberen Provinzen vorrücken und bis Utok von dem Oberbefehlshaber Sir John Keane begleitet werden. Diese letztere Demonstration läßt nun die Absichten, welche die ostindische Regierung mit der Expedition überhaupt verband, mit ziemlicher Gewißheit errathen, doch wir wollen der Entwicklung dieser Beweggründe in der morgenden Zeitung einen eigenen Artikel widmen.

Inland.

Berlin, 19. Dezbr. Se. Majestät der König haben dem Regierungs- und Forts-Rath Dberg zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Prediger Hoppe zu Eisleben, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Dreibrücker Elias Grosche zu Kannerwitz, im Regierungs-Bezirk Plegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Bei der diesjährigen Preisbewerbung der Zöglinge des Königl. Gewerbe-Instituts wurde unter anderen Prämiierten die silberne Denkmünze, oder der erste Preis, im Maschinen-Zeichnen dem E. Liebig aus Liegnitz zuerkannt.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst zu Solms-Lich und Hohen-Solms, nach Lich.

Trier, 14. Dez. Dem Vernehmen nach ist man in Metz mit dem Unternehmen, eine regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Metz und Trier zu errichten, so weit gekommen, daß man mit der Fahrt beginnen kann. Das neuerbaute Dampfschiff wird seine erste Versuchsfahrt machen und morgen oder übermorgen hier eintreffen. Für unsere Stadt ist diese Erscheinung nicht nur interessant, da ein Dampfschiff hier noch nicht gesehen worden, sondern auch wegen des künftigen Handels und Reiseverkehrs von Wichtigkeit. Der neue Ankömmling wird daher hier sehr willkommen sein.

Deutschland.

Dresden, 17. Dez. Am vergangenen Sonntag fand eine Versammlung des hier zusammengesetzten „Vereines gegen Thierquälerei“ statt, um den Entwurf der Statuten desselben zu beraten. Eine anderweitige Versammlung wird zu Erledigung dieses Zweck-

*) Da wohl nur wenigen Lesern eine gute Karte von Mittelasien zur Hand sein dürfte, so haben wir in einer außerordentlichen Beilage einen Abriss von den Ländern gegeben, durch welche der Marsch des britischen Expeditionsheeres ging. Er ist nach Roost's Karte „des westlichen Hochlandes von Mittelasien, München 1839“ gezeichnet. Diese Beilage wird aber erst mit der morgen erscheinenden Zeitung, welche den Schlüssel dieses Artikels enthält, ausgegeben werden.

des nächsten Sonntag stattfinden. Durch eine schöne, leicht- und geistvolle Rede, worin er den Gegenstand von der historischen und moralischen Seite betrachtete, eröffnete der Herr Oberhofprediger von Ammon diese Sitzung, und betätigte auf's Neue die Klarheit seiner Ansichten, sowie seinen warmen Antheil an allem Edlen und echt Menschlichen. Hoffentlich wird dieser Verein, welcher unserer Stadt sicher zur Zierde gereicht, recht viele Theilnahme hier und im ganzen Vaterlande finden!

Österreich.

Wien, 16. Decbr. (Privatmitth.) Die Asphalt-Gesellschaft von Stryzel aus Frankreich hat hier Verträge mit der Asphalt-Pflasterung vor dem Palast des Staatsministers Kollowrath gemacht, welche allgemeinen Beifall erhielten, und für diese Gesellschaft eine neue Aera verkündigen. Die Durchl. Erzherzogin und die vorzüglichsten Notabilitäten schenken dieser Pflasterung allen Beifall und es ist Hoffnung vorhanden, daß die Anträge dieser Gesellschaft zur Pflasterung der Stadt und Vorstädte von Seiten der Regierung angenommen werden. Bereits haben sich viele reiche Private entschlossen, die Höfe ihrer Wohnungen mit Asphalt pflastern zu lassen, und Alles verspricht diesem Unternehmen Gedeihen. — Die Durchl. Kaiserl. Familie hat an dem Ableben des Königs von Dänemark, der von den älteren Mitgliedern seit dem Congresse vom Jahre 1814 persönlich gekannt und verehrt war, innigen Antheil genommen. S. M. und die Erzherzogin ließen dem hiesigen dänischen Minister ihre Beileid bezeugen. Es wird eine Hoftrauer von 18 Tagen für diesen entsetzten Fürsten angelegt. Es heißt, Graf Fiquelmont soll dem neuen König die Glückwünsche des Kaiserl. Hofes überbringen, sobald die Notification von der Thronbesteigung hieher gebracht ist.

Se. Majestät hat dem königlich preussischen Gesandten an Allerhöchstem Hofe, Grafen v. Malkan, und dem königl. preussischen Gesandten in London, Freiherrn von Bülow, das Großkreuz, dann dem königl. preussischen geheimen Legationsrathe im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten von Lecocq, das Commandeurkreuz, und dem königl. preussischen Legationsrathe und zeitweiligen Geschäftsträger in London, Freiherrn von Werth, das Ritterkreuz des österr. Kais. Leopoldordens zu verleihen geruht.

Prag, 15. Dec. Einem seit mehreren Tagen hier verbreiteten Gerüchte zufolge sollen sich die seit der ersten französischen Revolution bei uns ansässigen und im Lande begüterten Prinzen der jüngeren Linie (Kochfort) des Hauses Rohan, auf welche mit dem Absterben des Fürsten Victor v. Rohan-Guménée und seiner Gemahlin die Güter jener dann erloschenen älteren Linie übergehen, wieder nach Frankreich übersiedeln. Die Mitglieder dieser in gerader Linie von den alten Königen von Bretagne abstammenden Familie gehörten vor der Revolution zu den sogenannten princos étrangers und besaßen, nebst vielen anderen großen Vorzügen, den unmittelbaren Rang nach den Prinzen von Gebüt. Während der Restauration von den Bourbons stets gern gesehen, hatte die Familie Rohan seit 1830 mit der Dynastie Orleans jede Berührung vermieden und bekanntlich später dem Herzoge von Anjou die Condésche Erbschaft streitig gemacht. Neuerlich jedoch sollen die sehr geheim, aber beharrlich betriebenen Wünsche des Königs der Franzosen eine Annäherung jener Familie und den erwähnten Entschluß derselben, nach Frankreich zurückzukehren, erzielt haben. Für unsere Stadt wäre dies ein großer Verlust, da die Familie Rohan seit langer Zeit die einzige ist, welche hier offenes Haus und einen ihrem Einkommen angemessenen Aufwand macht, und auch der faktische Repräsentant derselben, Erbprinz Camille, stets ein chevalereskes Benehmen im edelsten und lebenswürdigsten Sinne des Wortes entfaltete und durch zeitgemäße freiständige Denkungsweise so wie durch hohe Achtung für die Kunst, die Wissenschaft und deren Jünger, vor der Mehrzahl seiner hiesigen Standesgenossen sich stets auszeichnete.

(L. U. Z.)

Großbritannien.

London, 13. Dec. Vorgestern versammelte sich das Parlament formell, da die letzte Prorogation abgelaufen war, um die weitere bis zum 16. Januar zu vernehmen. Zwei der mit dieser Ceremonie beauftragten Commissarien erschienen schon sehr zeitig im Oberhause in Begleitung einiger anderen Herren, um die in dem Hause vorgenommenen Veränderungen in Augenschein zu nehmen. Besonders ist für bessere Lüftung in dem Haupt-Versammlungssaale gesorgt, doch sind auch mehrere neue Geschäfts-Zimmer eingerichtet worden. Um 2 Uhr fand sich der Lord-Kanzler ein, die Repräsentanten des Unterhauses, die sich unterdessen auch versammelt hatten, wurden vor die Barre des Oberhauses beschieden, und es wurde dann die fernere Prorogation so wie die Einberufung des Parlaments zum 16. Januar in der üblichen Form bekannt gemacht. Auch in den Einrichtungen des Unterhauses hat man Einiges geändert, namentlich was die Plätze für die Zuhörer betrifft, die etwas beschränkt worden sind; die Beleuchtung, über, mit der schon seit län-

gerer Zeit eine Veränderung projectirt wurde, ist noch die alte geblieben.

Dem Courier zufolge, hat ein Hofbeamter des Königs von Hannover an einen hiesigen Freund geschrieben, das Gesicht des Kronprinzen sei nicht gänzlich verloren, denn die Netzhaut des Auges sei empfänglich für Licht und Dunkelheit; auch beabsichtigte Se. Königl. Hoheit, sich im Frühjahr von einem berühmten Deutschen Augenarzt operiren zu lassen.

Herr von Brunnow ist wieder in London eingetroffen. Der Courier will wissen, daß die Vorschläge, welche derselbe von Seiten des Russischen Kabinetts zu überbringen habe, dem Wesen nach eine Aufhebung des Traktates von Schunkar-Seleffi enthielten. Frankreich und England sollen nämlich aufgefordert werden, ihre vereinigte Flotte in das Meer von Marmora einlaufen zu lassen, um jeden Ausbruch von Unruhen in Konstantinopel zu verhindern, während Rußland eine Armee in Bereitschaft halten wolle, um jedem Angriff Ibrahim Pascha's auf Konstantinopel zu begegnen.

Der Adjutant Louis Bonaparte's, Vicomte von Persigny, hat einen auch für das Pariser „Commerce“ bestimmten Brief an die „Morning-Post“ zur Aufnahme eingesandt, in welchem er zur Widerlegung der über die Absichten Louis Bonaparte's neuerdings verbreiteten Gerüchte zwar eingesteht, daß derselbe mit dem in Paris verhafteten Herrn von Croy-Chanel im Briefwechsel gestanden habe, zugleich aber erklärt, daß aus diesem Briefwechsel selbst hervorgehen müsse, wie entschieden Louis Bonaparte allen Emeuten, so wie überhaupt allen Intriguen entgegen sei, und daß es ihm daher nicht in den Sinn gekommen sein könne, Geld zur Beförderung solcher Machinationen vertheilen zu lassen. Er beruft sich insbesondere auf einen der Pariser Polizei in die Hände gefallenen Brief, in welchem Louis Bonaparte geradezu erklärt, daß er niemals Mittel anwenden werde, zu denen er sich nicht in jedem Augenblick seines Lebens mit Ehren zu bekennen vermöchte. Mit diesen Angaben stimmen auch die Berichte eines Pariser Korrespondenten der „Times“ überein, dem mehrere von der Pariser Polizei in Beschlag genommene Briefe Louis Bonaparte's zu Gesicht gekommen sind.

Am Dienstag wurden in Monmouth die durch ein königl. Spezial-Kommissorium angeordneten Assisen zur Vornahme des Prozesses gegen die Charlisten eröffnet. Dagegen in den sonst sehr friedlichen Distrikten von Wales ein solches Ereigniß zu den Seltenheiten gehörte, so schien doch nicht einmal die Neugierde besonders erregt worden zu sein, denn weder in den Straßen noch in dem Gerichtshofe selbst zeigten sich die unteren Volksschichten besonders zahlreich; in letzterem waren die für die vornehmeren Personen reservirten Sitze ganz gefüllt, die für die geringere Klasse bestimmten Plätze dagegen kaum von 150 Personen eingenommen. Im Ganzen ist die Zahl der Gefangenen, über welche Urtheil gesprochen werden soll, 30. Vorgestern fand die Berathung der großen Jury statt, und nach längeren Debatten erklärte sie, daß gegen Frost und vierzehn seiner Mitangeklagten die Klage auf Hochverrath zulässig sei. Die Angeklagten wurden alsdann von Seiten des Gerichts mit dieser Entscheidung bekannt gemacht und ihnen angezeigt, daß ihr Prozeß am 31. Dezember beginnen werde, bis wohin sich das Gericht vertage.

Seit zwei Monaten ist auf einem Theile der großen westlichen Eisenbahn der elektromagnetische Telegraph von Cook und Wheatstone im Gange. Zwei taubstumme Knaben besorgen die Ueberwachung der Signale.

Frankreich.

Paris, 14. Dec. Der Finanzmin. hat neulich einem ausgezeichneten Chemiker in Paris die Erlaubniß erteilt, aus dem französischen Westindien 4 Millionen Kilogramme getrockneten Zuckerrohrs gegen einen Zoll von nur 4 Fr. pro Kilogramm, also gegen ein Achtel des Zolls einzuführen, den der aus den Kolonien eingeführte Rohzucker bezahlen muß. Der Zweck dieser Maßregel geht dahin, einen Versuch im großen Maßstabe zu erleichtern, den dieser Chemiker mit einer verbesserten Methode der Ausziehung des Zuckerrohrs anstellen will; derselbe hat neulich erklärt, daß er im Stande sei, weit mehr Zucker und mit weit geringeren Arbeitskosten zu erzielen, als durch das jetzt in den Französischen Kolonien gebräuchliche Verfahren möglich sei. Wenn dieser Versuch gelingt, so wird der Preis des im Rohr eingeführten, und in Frankreich verarbeiteten Zuckers bedeutend vermindert werden; der Zucker-Anbauer in den Kolonien wird mit dem Produzenten des Dunkelrübens-Zuckers konkurriren können, und die Schifffahrts-Interessen werden durch die Zunahme des Transporthandels einen neuen Impuls erhalten.

Spanien.

Madrid, 7. Decbr. Der General Maroto ist hier angekommen und hat bereits eine Audienz bei der Königin gehabt, die ihn sehr gnädig empfing.

Der „Pitoto“ meldet aus Peniscola, daß Cabrera den Gouverneur von Cantavieja hat

erschossen lassen, weil er eines Einverständnisses mit den Truppen der Königin verdächtig war. Auch der Gouverneur von Morella war durch Don Pedro Beltran de Rin ersetzt worden.

Saragossa, 5. Dec. Ein Vortheil, den die Truppen Cabrera's über die Espartero's so eben davon getragen haben, beweist einerseits die lebhafteste Energie des Ersteren und andererseits die Fahrlässigkeit des Letzteren, der, wenn er so fortfährt, einen andern Titel als den eines Herzogs de la Victoria verdienen wird. Urtheilen Sie selbst darüber. Sie wissen, daß noch vor Kurzem das Hauptquartier Espartero's in Esterguel war, und daß noch jetzt der Generalstab desselben am Rücken dieser Gegend liegt. — Desseneungeachtet hat Langostera zwei ganze Tage lang diesen festen Ort belagert, ohne daß Espartero etwas davon geahnet hätte; ja er hat die Kunde davon nicht früher erfahren, als bis man ihm meldete, die Karlisten hätten Esterguel erstürmt, und 2 Kompagnien des Regiments von Bourbon, welche das Fort vertheidigten, wären dabei von Langostera gefangen genommen worden. Was die Sache noch bedenklicher macht, ist, daß der Sieger die Ueberwundenen sehr gütig behandeln läßt, weshalb denn mehrere von ihnen zu den Karlisten übergetreten sind. Langostera hatte zwar dem Espartero den Austausch der Kriegsgefangenen vorgeschlagen, allein dieser, über den neuen Verlust, den er nur seiner Sorglosigkeit zuschreiben hat, erbittert, hat sich auf der Stelle auf den Weg gemacht, um Segura, jenen Ort, den Langostera mittlerweile unbedeckt zurückgelassen hatte, zu bestürmen: doch das ungünstige Wetter wird ihm das Gelingen dieses Vorhabens beinahe unmöglich machen, und andererseits bedroht Cabrera, der nie ruht und der Alles weiß, was im feindlichen Lager und in Madrid vorgeht, nun die Mancha. Er hat nämlich erfahren, daß diese Gegend von militärischer Besatzung entblößt ist, weil die Regierung von Madrid, eine Revolution befürchtend, alle disponiblen Truppen nach der Hauptstadt beordert hat. Diese Gelegenheit benutzend, hat er den General Paillos mit 2000 Mann eiligst nach der Mancha gesendet, so zwar, daß, während Espartero gegen Segura vorrückt, die Karlisten die Mancha besetzen werden. Daraus werden Sie ersehen, wie sehr der Friede Spaniens noch in weiter Ferne steht, und daß man jene Behauptung, der zufolge die Königin von Spanien hoffen könnte, mit Cabrera sich eben so leicht wie mit Maroto abzufinden, eine wahre Fabel zu nennen hat.

(L. U. Z.)

Δ Aus Aragonien, 10. Novbr. (Privatmitth.)*

Während Europa mit stiller Theilnahme, oder gar jubelnd Cabrera's und seiner Getreuen verhängnisvolles Geschick als unausbleiblich oder bereits erfüllt voraussetzt, während die Berichte aus Madrid sogar schon die Einnahme Morella's und die Flucht Cabrera's nach Catalonien verkündigen, steht Graf von Morella mächtiger als je, umgeben von seinem Heere und Volke, den Angriff Espartero's mit Ungebuld erwartend; aber obgleich dieser schon seit drei Wochen seinen pomphaften Einzug in Saragossa hielt und seine 30—35 Sattelreit-Bataillone mit sich führte, so hat er dennoch nichts unternommen, und dies ist es eben, was uns berechtigt zu sagen, daß Graf von Morella kräftiger und mächtiger als je des Gegners Anfall erwarten kann. Das Gefühl seines unbesleckten Ruhmes und des Feindes feige Handlungsweise erhebt ihn doppelt. — Wäre Espartero augenblicklich zur Offensive übergegangen, vielleicht hätte der erste gewaltige Eindruck seines Erscheinens und die Benutzung des Nachhalles der letzten unglückseligen Ereignisse in Navarra ihm Vortheile in die Hand gegeben, um so mehr, da Cabrera mit dem größten Theile seines Heeres in Eilmärschen aus la Mancha herbeizog, und derselbe sehr ermüdet anlangte. Jede Stunde Säumniß ist nächst dem von großem Gewichte in der Waagschale des Vor- oder Nachtheiles friedlicher Operationen, denn in 14 Tagen oder spätestens vier Wochen senkt sich die Eis- und Schneeregion auf unser Hochgebirge, und dann ist es unmöglich, unser Terrain zu betreten, wenn nicht etwa Espartero im Besitze von Mitteln ist, selbst die Elemente zu bestechen und Verrath im Laufe der Natur herbeizuführen. Doch es ist jedenfalls sicherer und bequemer, im königl. Palaste in Saragossa seinen Heldenmuth zu deponiren und sich in den Straßen in herrlicher Karosse mit goldenen Lorbeerkrone verzert — wie es in der That der Fall — vom Pöbel anstaunen und bewundern zu lassen. Des sogenannten Herzogs von Viktoria Lieblingstaktik, Emissäre mit goldgefüllten Beuteln auszusenden, wird dagegen wohl thätiger sein, doch hoffentlich kehren auch diese unverrichteter Sache heim, diejenigen nämlich, die noch Kopf und Füße gesund erhalten; es sind schon ein halb Duzend solcher noblen Spießgesellen aufgefangen und aufgehängt worden, darunter auch einige gedungene Mörder, doch weiß Cabrera jedesmal geraume Zeit im Voraus, wann solche eintreffen werden, und so geschah es, daß heute der 7te dem Beile als Opfer fiel. So weit Espartero und seine Feldherren taktisch. — Unser heldenmüthiger General bereitet inzwischen mit

*) Hiemit theilen wir den bereits in Nr. 299 der West. Ztg. erwähnten Brief mit.

unglaublicher und beinahe fabelhafter Thätigkeit und ächt genialer Umsicht sein Land und sein Haus vor, um die neuen Gäste würdig empfangen zu können, — der Rückweg ist dann ihre Sorge. — Graf von Morella ist überall und man darf mit allem Rechte hinzufügen, an vielen Orten zugleich, er sieht und hört Alles, er ordnet und thut Alles, beaufsichtigt hier seine Truppen, revidirt jedes Gewehr, wägt in kräftig gelübter Faust jeden Säbel und jede Lanze, und in der nächsten Stunde entsetzt und bildet er neue Regierungs-Junten, Deputationen und Administrationen. Alles wird und ist bereits schon auf militärischen Fuß eingerichtet, so daß der Feind nur einer Familie von Soldaten hier begegnen wird, und da in ihr Alle für Einen und Einer für Alle stehen und fechten, nächst dem das Hochgefühl des wahren Ruhmes den Feldherrn wie den jüngsten Soldaten besetzt und stärkt, so dürfte des Herzogs von Viktoria beliebtes Kriegsspiel hier etwas verwickelte Konjunkturen und unangenehme Verührungen antreffen. — Der Graf von Morella hat unumschränkte Vollmachten und Autorität erhalten, hier des Königs Rechte zu vertreten, der Graf handelt also in des Königs Namen, und jeder hier hat mit ihm feierlichst geschworen, die legitimen Rechte Karls des Fünften bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen, zu fallen oder — was jeder hofft — siegreich aus dem Kampfe hervorzugehen. — Am Vorabende jenes oben genannten feierlichen Schwuraktes, jedem Gegenwärtigen unvergeßlich, versammelte der Graf die Obersten seiner Armee und sagte ihnen mit seiner ächt militärischen Loyalität und edlem Freimuth: „Morgen werden wir zusammen schwören, dem Könige und unserer heiligen Religion treu zu bleiben bis zum letzten Athemzuge, nicht als ob ich dadurch meine getreuen Kriegesgefährten an ihre Pflichten aufs neue fesseln wollte, nein, nur um jedem bis morgen die Freiheit zu geben, wenn er nicht Muth genug in sich fühlt, zurückzutreten, und Niemand soll ihn daran hindern. Macht dies den Truppen bekannt.“ — Einige Wenige verblieben im Salon und bald wandte sich das Gespräch zu vertraulichen Mittheilungen; des Königs Geschick, unsere Stellung hier, die Europa unverwandten Blicks im Auge hält, und Maroto's Verrätherei waren das Thema. Der Graf sagte mir: Sie haben mir schon bei Ihrer Ankunft im vorigen Winter gesagt, wie Sie, einige Monate Maroto in der Nähe beobachtend, denselben für einen Verräther hielten, und wenn Ihnen das Verdienst, zuerst klar gesehen zu haben, nicht abzusprechen, so müssen Sie in Unrechnung bringen, daß Sie weder persönliches noch Familien-Interesse, weder Parteisinn noch sonstige Hoffnungen und Befürchtungen, die bei absoluter Hingebung durchaus Schwäche erzeugen müssen, verblendete, — doch, setzte der Graf hinzu, glauben Sie mir auch, ich wußte es schon durch Mittheilungen, die mich nie irre führten. Es ist hier nicht der Ort noch mein Wille, solche zu nennen, die Zeit wird Alles aufklären. Lassen Sie uns vereint dem Himmel danken, daß wir hier unsere Ehre steckenlos erhalten, und geben wir der Welt den Beweis, daß hier noch Männer zu fechten, zu sterben (wenn es sein muß), oder, was ich Euch in innigster Inspiration und Voraussicht verspreche, — zu siegen verstehen. Graf Morella schloß mit den sehr gewichtigen Worten: „Cabrera como en todas partes y aun que no sea mas, que por curiosidad, me daranalgo y puede salvarse, y aun mi tropa que he creado serian asesinado al momento el Rey me manda, sabre obedecer.“ *) — Am andern Tage versammelten sich über 6000 Mann, theils Garnison der Festung theils Deputationen aller Divisionen, die hierher beordert worden, auf demselben Platze, wo voriges Jahr der Feind Bresche in unsere Mauern und Wälle legte, und am Fuße der von der Natur zur uneinnehmbar geschaffenen Citadelle. — Unser Feldherr, in einfacher aber eleganter Kleidung, nur die reiche Generalschärpe, Roth und Gold, als einzige militärische Abzeichnung tragend, ließ uns nicht lange warten. Sein braunes Colorit und die feuersprühenden schwarzen Augen glänzten im Hochgefühl, und der herrliche andalusische Hengst wiegte sich im Stolz seiner Bürde. — Eine weiße Fahne mit Königskrone und Wappenstein, und die Namens-Schiffe unsers vielgeliebten Karls V. entfaltete sich, und der General der Erste, wir Alle Mann für Mann folgend, — es war keiner zurückgeblieben, schworen laut und mit kräftiger Stimme: „Treue dem Könige bis zum Tode,“ die Fahne und die unter derselben aufgestellten Waffen, Insignien unserer Ehre und unsers einzigen Reichthums, mit den Lippen berührend. So beleuchtete die helle Oktobersonne des 14ten dies Fest, und unsern Schwur empfing der Allmächtige rein und ungetrübt vom irdischen Getümmel und Wirwar, denn Morella ist eine der höchstgelegenen Städte Spaniens, mehr als 2000 Fuß über der nahen Fläche des Mitteländischen Meeres. — Die Truppen formirten hierauf Quaree, und der Graf, hoch zu Ross, hielt eine Anrede an die versammelten Kri-

ger, welche bald in tausend gedruckten Exemplaren sich verbreitete. — Ich gebe Ihnen hier die deutsche Uebersetzung, doch folgt anbei das Original, da solche in spanischer Sprache gelesen werden muß, um ganz verstanden und gewürdigt zu werden: — „Der General Don Ramon Cabrera, Graf von Morella an sein Heer. — Soldaten! Die schändlichen Waffen des Verraths, welcher die Revolution sich gegen Treue und Tapferkeit bediente, hat den König aus unserm Vaterlande verdrängt und Heiden in Fesseln und Bande gelegt. Ewiger Fluch bedeckt die des spanischen Namens Unwürdigen, welche mit der nacktesten Unverschämtheit, im Vereine mit dem Feinde, seit mehr als zwei Jahren diese Verrätherei vorbereiteten, so daß das edle Blut, welches die Treue zum ewigen Ruhm in den Kampfesfeldern der Vascongaden und Navarra's umsonst vergoß, gestoffen ist. Wenn die giftführenden Worte im Munde der Revolutionäre, Friede, Brüderschaft, Liberalismus &c., mit welcher die Verräther unsere Brüder in die nordischen Provinzen lockten und verführten, — zu Euren Ohren gelangen, verabscheuet sie und vertraut Euch mir. Es giebt keinen andern Frieden, als den, welchen unser geliebter Monarch recht bald an ganz Spanien geben wird, unser souveräner König Karl der Fünfte, niemals größer und hochherziger, als wenn er am unglücklichsten erscheint! — Kameraden! Ihr kennt mich, so wie ich Euch. Der bitterste Unwille und Unmuth, nicht Muthlosigkeit hat sich meines Innern, so wie des Euren, bemächtigt, als wir die traurigen Ereignisse des Nordens erfuhren, und ich wünsche Nichts sehnlicher, als Euch recht bald von unsern Bergen aus sagen zu können: Sehet dort vor Euch das Heer, welches im aufgeblasenen Dünkel seines verruchten Sieges Euch durch kolossale Uebermacht in Zahl und Kriegsgeräth zu erdrücken droht. Sehet dort den General, den eine niedrige Verrätherei zum Grafen machte, und welchem Handlungen noch scheußlicherer und tölpelhafterer Art den lächerlichen Titel „Herzog von Viktoria“ verschafften! — Freiwillige Vertheidiger unserer heiligen Sache, ich müßte mich arg täuschen, wenn nicht der hohe Muth, der meine Brust besetzt, auch in der Ferne sich befestigte und den Augenblick herbeiführte, um unsere reinen, getreuen und unbesiegten Waffen mit denen der verworfenen Revolution zu messen. Der Tag hierzu nähert sich und ich, Euer General und Waffenbruder, der niemals Euch den Sieg vergebens verkündete, versichere Euch mit allen Kräften meiner Seele und meines Herzens, daß niemals mehr als gerade jetzt das Vorgefühl des Sieges mich durchglüht; dieser Rückblick auf die schweren Kämpfe meines Lebens durchblitzt in diesem Augenblicke mein Inneres, ich erinnere mich der Stunden, es sind jetzt sechs Jahre, als ich nicht mehr als 15 Mann befehligte, nur zur Hälfte mit Stöcken und Jagdsinten bewaffnet. Konnte, durfte ich damals an die Reihe ungläublicher Siege und Vortheile denken und hoffen, welche ich mit Euch und durch Euch errungen? Aber die göttliche Vorsehung, die allmächtige Leiterin und Beschützerin des Guten, doch unerbittlich streng in Demüthigung der Uebermächtigen, hat meine Schritte bezeichnet; der Gott der Heerschaaren, in dessen Namen ich focht, hat meine reine Absicht erkannt und mein Unternehmen mit Sieg gekrönt. Und das Blut meiner unschuldig gemordeten Mutter, zu seiner Ehre vergossen, erstet und erreicht von Gott — zweifelt nicht meine Brüder! — daß das Heer der tapfern und getreuen Gefährten ihres Sohnes auf immer und ewig den Uebermuth und Stolz der Revolution vernichten wird, einer ehrlösen Revolution, welche unser schönes Vaterland in Blut und Thränen tauchte. Soldaten! Getreue Gefährten meiner Beschwerden und meines Ruhmes! Die Religion und der König fordern neue Beschwerden und Anstrengungen von uns, und dem Könige und der Religion werden wir solche darbringen. Zählt solche im Voraus als gewisse Siege, ich verspreche es Euch als Euer General und Waffenbruder, den Ihr, wie immer, kämpfen sehen werdet in den vordersten Reihen und wo die Gefahr am größten, als Feldherrn wie als Soldaten. — Es lebe die Religion, es lebe der König!“ — Ein tausendfaches Echo durchhallte unsere Berge und mit Jubel und Freude schloß sich dieser festliche Tag. — Am nächsten Morgen ging die Nachricht ein, daß Espartero von Saragossa aus sich unsern Westgrenzen näherte, jeder eilte auf seinen Posten, der General war am zweiten Tage schon in Legura, aber der Feind begnügte sich, in pomphaften Paraden und wahrhaft ungeschickten Dispositionen seine enormen Massen in der Ebene von Muniesa und Cortes, die wir von unseren Höhen leicht übersehen konnten, zu deployiren und zu dislociren. Und wäre nicht unser Feldherr nunmehr auf strenge Defensiv und Schonung jeder Kartusche bis zum Hauptkante angewiesen, wahrlich, Espartero hätte die schimpflichste Lehre gleich bei seinem Eintritt erhalten. Aber ich wiederhole, der Graf darf und will jetzt nichts riskiren in detaillirten Gefechten und in der Ebene mit unsichern Resultaten. — Herein müssen sie kommen, die Tapfern, in unsere Hochgebirge und Schluchten zur Belagerung von Morella und Cantavieja, dann soll und wird ein Hauptschlag sie alle vernichten. — Aber Espartero scheint hierzu nicht rechte Lust zu haben. — Schon 3 Wochen begünstigt vom schönsten Herbstwetter, haben die Bau-

derer vergehen lassen, für uns von unschätzbarem Werthe. — Der moralische Eindruck ist zu unsern Gunsten, und Zeit gewonnen, viel gewonnen. — Auch ist unser ganzes Ländchen eine militärische Werkstatt: Waffen-Fabriken biteten sich überall, die Glocken des Landes sind beinahe alle zu Kanonen umgegossen und Eisen und Schwefel mangelt uns zu Hieb und Schuß. Geld, um solches zu kaufen, kennen wir hier nur dem Namen nach. — Unsere Grenzlinie, oder vielmehr die Eingänge zu unsern Gebirgen und Schluchten sind durch 28 wohlverproviantirte und, wie es nur die Verhältnisse irgend erlaubten, wohl besetzte Forts gesichert, im Centrum das uneinnehmbare Morella und Cantavieja, an deren Fortifikationen fortwährend Tausende arbeiten. — Fünf Divisionen, das Heer und 10,000 Rekruten — leider ohne Gewehre — bilden die Reserve. — Und an der Spitze dieser wunderbaren Schöpfung, die aus nichts entstanden, ihr Schöpfer, unser jugendlicher Held und Feldherr, dessen Name Europa erfüllt, Don Ramon Cabrera, Graf von Morella. — So weit, mein Freund, erlaube ich meiner Feder, vom Enthusiasmus geleitet, der hier jeden befängt, die Lichtseite unserer Lage zu schildern, aber es gebührt dem bedächtigen Blicke und gereifter Erfahrung, auch die Schattenseite nicht unbeachtet zu lassen, und wäre es auch nur, um ein vollkommenes Bild von der Wahrheit unserer Lage hier zu geben. Jetzt sind unsere Magazine gefüllt; Dank dem Feldherrn, der durch grenzenlose Aktivität und kunstfertige Benutzung der Fehler seiner Gegner, besonders McDonnells, und in Voraussicht der nahen Zukunft, Korn und Heerden bis unter die Mauern Madrids zusammentrieb und herbeiführen ließ. Dank seinen diesjährigen glänzenden Siegen und Operationen, die sich wie Schlag auf Schlag folgten, sie haben uns neue Provinzen gewonnen und den alten neues Leben eingehaucht, denn die Hochgebirge von Aragon und Valencia lagen nach beinahe 6jährigem Kampfe und gräßlichen Verwüstungen bereits in den letzten Zügen; im Vergleich zu den baskischen Provinzen sind diese hier eine Wüste zu nennen. Wir werden also den Winter uns wohl durchristen können, trotz der Blokade des Feindes, der, wie in einer einzigen Feste, uns umstellen kann und wird, denn ihm steht ja Alles zu Gebote. — Wenn aber das Frühjahr herbeikommt, wenn die heiß erwärmende Sonne unsere Zone mit neuen Kräften durchglüht, findet sie hier ein Häuflein Braver, die keine Winterruhe kannten, und verzehrt dem Schnee auf unsern Bergen; — dann rückt das Heer der Revolution heran, dem ganz Spanien und die gar zu willfährigen Nachbarstaaten die Wämmse füllte und Waffen schmiedete, als wenn es gälte, die halbe Welt zu unterjochen. Die Waffen werden uns zwar nie besorgen, aber der Hunger und die Leidenschaften, welche ein leerer Magen erweckt, sind gräßlich, dazu gesellen sich wüthender Parteisinn, das System der Corruption, und — das hochgebildete 19te Jahrhundert wird, wenn es bloß in theilnehmender Beschauung verharret, in seinem Centralpunkte das hohe Drama erleben, daß eine Handvoll Braver, die für Treue, Religion und angefamte Königsrechte focht, im Streit gegen kolossale Uebermacht, Empörung, Gotteslästerung und gräßliche Missethat — unterging, wenn nicht der Allmächtige neue Wunder thut, deren gewisse Erfüllung oder Voraussicht aber nie in menschliche Berechnungen eingehen kann noch darf.

N. S. Noch einige Details, die ich hier nachtrage. In den Blättern der Revolution liest man, daß Graf von Morella sich unter dem Namen Ramon I. zum Könige von Aragonien, Valencia und Murcia erhob. Der kraffteste Unsinn, mit welchem die Miserablen unsere gute Sache verunglimpfen und zu sich herabziehen und verwunden wollen, da es ihre Kugeln und Bajonnette nicht vermögen. Es wäre, wenn dies Wahrheit, der unfehlbare Todesstoß desselben, denn nur die Treue zum Könige und zu seiner heiligen Sache vereint und hält die braven Vertheidiger an Cabrera, dem Sohne des Glücks, gefesselt. Und wie erklärt sich die fabelhafte Liebe und Ergebenheit des Soldaten und Volkes zu Cabrera? Weil dieser der treueste Diener des Königs, seine Umsicht als Feldherr, groß, und seine persönliche Tapferkeit im Kampfe für des Königs Rechte wahrhaft heldenmüthig, u. hauptsächlich, weil die Abnegation aller und jeder seiner eigenen Interessen ohne Beispiel, besonders in unserer Zeit. — Diese hohen Tugenden sind Minerva's Schild, das ihn in tausend Gefahren deckte und schirmte, diese hohe Tugenden sind es, die ihm die Liebe und Treue des Soldaten und des Volkes bis zum letzten Athemzuge sichern, das in ihn sein blindes Vertrauen setzt und eine Hingebung bei Aufopferung aller irdischen Güter erzeugt, wie es uns die Bücher der Geschichte noch nie lehrten. — Juan Cabanero, früher aragonischer Parteigänger zur Vertheidigung der legitimen Rechte des Königs, und voriges Jahr noch General in Cabrera's Heere, derselbe, welcher im Februar v. J. Saragossa überrumpelte, hatte später die Kriegerreihe Cabrera's verlassen, sich Maroto angeschlossen und mit ihm den Verrath getheilt, doch

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Cabrera kann überall leben und sei es nur aus Neugierde, ob man ihm etwas zu essen gäbe, und könnte leicht sich retten, — aber mein getreues Heer, das ich mir geschaffen, wäre augenblicklich geopfert. Meine Pflicht und schuldige Dankbarkeit zum Könige ist unverlegbar, und ich werde mit meiner Armee siegen oder untergehen.

Montag den 23. December 1830.

(Fortsetzung.)

ich glaube nicht um Goldes werth, sondern um sich an früheren glücklicheren Nebenbuhlern zu rächen. Auch hielt er vor einigen Wochen als nummehriger Satellit des sogenannten Herzogs von Vittoria in Saragossa seinen Einzug, und da er unbestritten vormals viel Anhang im Volke Aragoniens hatte, versprach er prahlend seinem noblen Senior, den Krieg hier ohne Blutvergießen zu beenden und ihm ohne Schuß Nase und Ohren Cabrera's zu überbringen. Dies paßte just in Espartero's Feldherrnplan. Nachdem Cabrero an alle seine früheren Kampfgefährten Einladungsbriefe zu gleicher verrätherischer Handlungsweise, welcher er sich hingeeben, versandt hatte, Briefe, welche beinahe alle uneröffnet unserm General eingehändig worden — näherte sich Juan Cabrero, im Vertrauen auf glücklichen Erfolg, vor einigen Tagen mit nur 20 Reitern unsern Vorposten, so daß seine Garangue von der Feldwacht und deren Pöbel deutlich vernommen werden konnte. Als jedoch derselbe in seiner rednerischen Raserei sich so weit vergaß, unsern König und unsern Feldherrn zu lästern, gaben die bisher gelassen zuhörenden treuen Vertheidiger der Rechte des legitimen Thrones Feuer, acht Feinde blieben todt auf dem Platze, sechs, schwer verwundet, entkamen nur mit Mühe, und Cabrero, selbst verwundet, entfloß spornstreichs mit dem Reste bis Saragossa, um seinem edlen Feldherrn Bericht zu erstatten, wie seine Nasen- und Ohren-Expedition abgelaufen sei.

Schweiz.

St. Gallen, 12. Dezbr. Die Revolution im Kanton Tessin ist vollbracht. Oberst Luini zog am 6ten mit seiner ganz militärisch geordneten Mannschaft von Lugano, am See gleiches Namens gelegen, gegen Norden über den Monte Genere nach Bellinzona, übernachtete daselbst, verstärkte sich mit zugezogener Mannschaft von allen Seiten, empfing eine Deputation aus Locarno, verbieth dieser Sicherheit der Personen und des Eigenthums, erklärte aber zugleich, daß er, siele ein einziger Schuß gegen seine Truppen, mit militärischer Strenge gegen Locarno einschreiten würde. Des Morgens am 7. Dezbr. brach er dann mit 800 Mann nach Locarno auf, wo er unter allgemeinem Volksjubel Nachmittags einzog. Die wenigen freisinnigen Mitglieder der Regierung waren geblieben, unter ihnen der Stadtrath Francini, die übrigen entflohen. Es fand weder Unordnung noch viel weniger Blutvergießen statt. Die Ernennung einer provisorischen Regierung war auf den 8ten angekündigt. In Lugano blieben 800 Mann der Revolution zugethane Truppen zurück. Was der gesprengten Regierung an sogenannten Standestruppen (eine Compagnie) zu Gebote stand, mußte sich in seinen Standquartieren auflösen. Man erwartet allernächst die Wahl eines neuen großen Rathes unter Leitung der provisorischen Regierung. Die Wahl der neuen Regierung kann erst vom neuen großen Rathe ausgehen; im alten befanden sich 30 bis 40 Geistliche, obwohl die Versammlung nicht mehr als etwa hundert Mitglieder zählt. — Der Mann des Volkes ist nun der genannte Luini-Perseghini, ungefähr 40 Jahre alt, reich, wohlgekleidet, Italiens-Feurigen Charakters, seit längerer Zeit einer der eidgenössischen Obersten, früher mehrmals erster Gesandter seines Kantons und den Tagsatzungen, in Schweizerischen Uebungslagern als Truppen-Kommandant beliebt und geachtet. Der ganze Volksaufstand war militärisch organisiert. Neben ihm steht an der Spitze der genannte Staats-Rath Francini, gelehrt, freisinnig und redlich, ein nie wankender Vertheidiger und Förderer der Volksbildung, beharrlicher Kämpfer gegen die administrative Corruptheit, welche den Kanton ausfog. Von ihm läßt sich sicherlich Gutes erwarten, wenn die schlechten Elemente nicht gelegentlich wieder die Mehrheit erhalten können. Die Verfassung enthält das Eigenthümliche, daß der Sitz der Regierung von sechs zu sechs Jahren unter den Städten Lugano, Bellinzona und Locarno wechselt. Dermal befindet er sich, wie schon gemeldet, in Locarno, oben am Lago Maggiore. Diese politischen Verhältnisse erklären den Marsch durch alle drei Städte, die beinahe in regelmäßigem Dreieck liegen. — In Zürich lief die Kunde dieser Umwälzung am 6ten ein; es verlautet nichts von eidgenössischer Dazwischenkunft durch den Vorort, dieselbe wäre auch jedenfalls verspätet gewesen, abgesehen von den materiellen Schwierigkeiten, die sie gegenüber der Entschlossenheit der Führer und Sieger hätte finden müssen. Der Schweiz bleibt nur übrig, das fait accompli anzunehmen, wie sie es in Bezug auf Zürich seiner Zeit gethan hat.

Die Municipalität von Lugano hat am 4ten d. M. folgende merkwürdige Proclamation erlassen: „In Betracht der allgemeinen Entrüstung des Volks, welches sich gegen eine Geseke und Verfassung verlesende Ord-

nung empört, ergreift die Municipalität im Verein mit dem Präfecten folgende Maßregeln: 1) Den Bürgern ist die Bewachung der Stadt anvertraut. 2) Moriz Rezzonico und Baptista Riva, welche nicht zu den ursprünglich von Lugano herkommenden Familien gehören, sollen sofort aus dieser Gemeinde vertrieben und, wenn sie zurückkehren, der Wuth des Pöbels preisgegeben werden. 3) Die Soldaten der Standes-Compagnie und des Contingents, welche sich in Lugano befinden, überliefern ihre Waffen der Municipalität. 4) Das Kommando der bewaffneten Bürger ist dem Obersten Lupini-Perseghini anvertraut. 5) Wer obigen Befehlen den Gehorsam versagt, wird der Entrüstung des Pöbels preisgegeben. 6) Alle Bürger werden vom Ave Maria an gehalten sein, bis 7 Uhr Morgens die Fagaden ihrer Häuser zu erleuchten. 7) Die Municipalität erklärt sich in Permanenz und erklärt ihren Mitbürgern, daß sie den ersten Umständen gewachsen ist und ihre Pflicht erfüllen wird.

Der Syndic-Präsident: Luini-Perseghini.

Der Präfect der Reg.: Sak. Riva.

Italien.

Italienische Gränze, 8. Dezbr. Der französische Botschafter in Rom, Graf Latour-Maubourg, hat an den Cardinal-Staats-Sekretär Lambruschini eine Note erlassen, worin er sein Bedauern über den Empfang ausdrückt, der dem Herzog von Bordeaux von Seite des heiligen Vaters zu Theil geworden sei. Frankreich könne dieß, so wie überhaupt die Anwesenheit des Herzogs in Rom nicht ganz mit gleichgültigen Augen ansehen, indem es die bündigsten Versicherungen erhalten habe, daß dem Herzog die Bewilligung zum Eintritt in die päpstlichen Staaten verweigert werden würde. Nun aber der Herzog eigenmächtig die österreichischen Staaten verlassen habe und eben so eigenmächtig in Rom erschienen sei, steht es der Graf als sehr befreiend an, daß der Herzog in einer Audienz empfangen und überhaupt seine Gegenwart in dem Kirchenstaate geduldet werde. Schließlich verlangt Hr. v. Latour-Maubourg, daß der Aufenthalt des Herzogs von Bordeaux in Rom sich nicht über das neue Jahr erstrecken möge. Wahrscheinlich nähert man Besorgnisse, daß zur Zeit des Carnevals, wo der Zusammenfluß der Fremden in Rom so bedeutend ist, der Herzog in Berührungen gerathen könnte, die ihn in gewissen Ideen und Projekten bestärken möchten, welche, wenn ihre Ausführung gewagt werden sollte, nur dem unüberlegten jungen Mann verberlich werden müßten, da die französische Regierung es der Ruhe ihres Landes schuldig ist, im vorkommenden Falle ein strenges Beispiel aufzustellen, um andern die Lust zu beunruhigenden Unternehmungen zu benehmen. Wirklich vernimmt man nun von andern Seiten, daß die Familie des Herzogs bereits erste Maßregeln trifft, um den Flüchtling wieder in den Schooß seiner Familie zurückzubringen. — Die Gefangenschaft des Don Carlos in Bourges scheint nebenbei dazu benutzt zu werden, der Regierung zu Madrid zu imponiren. Man will wissen, daß in der letzten Zeit sehr eindringliche Schritte von Seite Frankreichs gethan worden seien, um die Hand der Königin Isabella dem Herzog von Nemours zu sichern, während andererseits die Agenten Englands die größte Thätigkeit entwickeln, um einen vortheilhaften Handelsvertrag zu Stande zu bringen. Beides erscheint als Mittel, dem beiderseitigen Einfluß auf Spanien die möglichste Ausdehnung zu verschaffen, und so gerathen die englische und die französische Politik überall aneinander. (N. N. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 3. Decbr. (Privatmitth.) Nach Berichten aus Salonichi vom 26. Novbr. hat Hasid Pascha als neuer Gouverneur sein Amt damit begonnen, daß er den Hatti-Scheriff des Sultans in 1000 Abdrücken unter das Volk vertheilen ließ. — Aus Albanien sind mehrere vornehme Albaner als Geiseln hieher geschickt worden. Es scheint, der Rumeli Valesier sucht allort jeder Opposition gegen den Hatti-Scheriff zuvorzukommen. — Nouri Pascha von Janina hat den Hatti-Scheriff unter großer Theilnahme des Volkes promulgirt. — Der griechische Minister Zographos hat seine Audienz beim Bezir gehalten. Er soll neue Anträge zu einem Handels-Traktat mit der Pforte mitgebracht haben. — Nach Berichten aus Bairut vom 12. Nov. war Ibrahim Pascha fortwährend in Marasch. Emir Dschin, Fürst der Drusen, hatte ihm beim Eintritt des Ramazans seine Aufwartung gemacht. In Syrien war der Aufstand durch dessen Mitwirkung gänzlich unterdrückt. — Aus Alexandrien ist die Nachricht vom 26. Nov. eingetroffen, daß der grausame Abdurahman Bey von Mansura endlich abgesetzt wurde. Sämmtliche

Offiziere der türkischen Flotte verlangen vom Capudan Pascha die Rückkehr nach Konstantinopel. Mehemed Ali zahlte ihnen hierauf den rückständigen Sold aus. Aus Arabien hatte der Vice-König die Nachricht erhalten, daß Selim Bei in der Provinz Hedschas einen großen Sieg über die Araber errungen hatte und Sana eroberte. Diese Nachricht wurde in Bulletins publicirt. — In Folge der Getreide-Theuerung ist hier ein neues Verbot der Getreide-Ausfuhr erschienen. — Der Stand der Verhandlungen mit Egypten hat noch keine Entscheidung erzeugt. Ein Expresser ist abermals nach Alexandrien abgegangen.

Alexandrien, 17. Novbr. Prinz Paul von Würtemberg ist gestern von hier nach Ober-Egypten abgegangen; er begiebt sich fürs erste nach Fajoglu. Obgleich der Prinz hier das Inkognito beobachtete, ist demselben doch während seines kurzen Aufenthalts alle Ehre und Aufmerksamkeit gezeigt worden; der Pascha hatte das schöne Gartenhaus Boghos Beis zu seiner Verfügung gestellt, das er indessen abgelehnt. — Durch einen gestern aus dem Hedschas angelangten Tataren hat der Pascha die Nachricht erhalten, daß Selim Bei über die zwischen Jambo und Medinah in großer Anzahl versammelten feindlichen Araber einen vollkommenen Sieg davongetragen habe, wodurch die Kommunikation zwischen jenen beiden Städten wieder hergestellt sei. Der Hedschas bleibt für den Pascha ein nagender Wurm; er ist in Arabien nur da Meister, wo sich seine Soldaten befinden; ziehen sie ab, so rücken die Beduinen ein. Nie wird er diese gänzlich unterwerfen, obgleich große Summen jährlich nach dem Hedschas abgehen, um die Arabischen Völkerschaften zu bestechen, durch die man einigen Einfluß auf die übrigen zu erlangen hofft. Dies ist indessen Mehemed Ali bis jetzt in Syrien besser als in Arabien gelungen, wo der Eingeborne keinen Zwang dulden kann. (N. Z.)

Afien.

Nach Berichten aus Singapore vom 19. Aug. hatte man dort Nachrichten aus China, denen zufolge der Kaiserliche Kommissair ein Edikt in Macao hatte anschlagen lassen, wonach alle fremden Kaufleute sich innerhalb fünf Tagen mit ihren Schiffen nach Whampoa oder Canton begeben, oder China ganz verlassen sollten. Ein anderes an den Portugiesischen Gouverneur von Macao gerichtetes Edikt verlangte innerhalb fünf Tagen die Auslieferung eines zum Christenthum übergetretenen und des Opiumhandels beschuldigten Chinesen, widrigenfalls der Kommissair mit 20,000 Mann erscheinen und Alles in die See treiben werde. Der Unschuldige befristet sich übrigens darauf, daß er Portugiesischer Unterthan sei, und es scheint, daß man ihn auf jede Gefahr hin schützen wolle. Die Chinesen verlangen überdies die Auslieferung zweier Engländer, die sie stranguliren wollen, weil sie mit Opium gehandelt haben.

Afrika.

Tunis, 16. December. Heute um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends hörte man in Tunis eine furchtbare Explosion von der Seeseite her; die Fensterscheiben klirrten und die Häuser wurden wie von einem Erdbeben erschüttert. Man erzählte bald, daß das Schiff „Sanctissimo Christo“ von Malta mit einer Contrebande-Ladung von 117 Faß Pulver in die Luft geflogen sei. Die Golette bot den Anblick der Verwüstung dar; die Erschütterung war so stark, daß keine einzige Fensterscheibe ganz blieb; sogar die Kronleuchter im Palaste des Bey wurden zertrümmert. Der „Sanctissimo Christo“ selbst war in tausend Stücke zersplittert, die gegen das Ufer heranschwammen. Die Gliedmaßen menschlicher Körper waren so furchtbar zerrissen und zerschmettert, daß man nicht unterscheiden konnte, welchem Theil des Körpers er angehörte; Füße, halbe Beine, Arme und Hände lagen zerstreut am Ufer umher. Mitten unter diesem gräßlichen Anblick sah man einen Mann, der allein noch lebend übrig geblieben war, aber nur eben noch Kraft hatte, auf die an ihn gerichteten Fragen zu antworten: „Wir waren Alle auf dem Deck; der Schiffsjunge stieg mit einem Licht in die Kajüte hinab, und alsobald fühlte ich mich in der Luft und gleich darauf im Wasser.“ Dies waren die einzigen Details, die er noch angeben konnte, und gleich darauf erlag er seinen Leiden. Die Mannschaft des „Sanctissimo Christo“ bestand aus 11 Mann. Der Capitain befand sich zufällig mit einem Matrosen am Lande; dagegen waren zwei Mann von einer fremden Barke zu einem Besuch bei ihren Kameraden auf dem Schiffe, so daß 11 Personen ein Opfer dieses Unglücks geworden sind. Dieses Ereigniß hat den Schleichhandel ans Licht gebracht, den mehrere Kaufleute seit einiger Zeit mit Pulver treiben, um Abdel Kaber zur Führung des Krieges behülflich zu sein. Die Französische Regierung wird wahrscheinlich von der Regierung des Bey's Expi-

cationen darüber verlangen; aber man ist hier allgemein überzeugt, daß die Letztere auf keine Weise diesen Schleichhandel begünstigt, sondern Alles aufgeboten hat, und noch jetzt aufbietet, um denselben zu verhindern.

lokales und Provinzielles.

Breslau, 22. Decbr. Seit den Frachtfuhrleuten eine Grenze für die Breite ihrer Ladungen, durch deren Uebermäßigkeit sich sonst jeder ihnen begegnenden Wagen gefährdet sah, gesetzt ist, sehen Viele derselben durch übermäßiges Aufschürmen ihrer Ladung die ihnen Begegnenden in neue Gefahr. Am 17ten d. schlug ein so hoch aufgethürmter Fracht-Wagen auf der Ohlauer Straße um, wodurch jedoch diesmal nur der Fuhrmann allein litt, der von dem umstürzenden Wagen zu Boden geschlagen und schwer am Kopfe verletzt wurde.

Bei der strengen Kälte am 19ten d. des Mittags wurde der 16 Jahr alte Pferde-Junge Carl Barocke aus Wüstendorf auf dem am Ringe haltenden Wagen seines Brodherrn knieend ganz erstarrt gefunden. Er vermochte weder den Mund zu öffnen, noch irgend ein Glied zu rühren, wurde vom Wagen gehoben, zuerst in eine nahe Schenkstube und von da in das Hospital Allerheiligen gebracht, woselbst er in Schnee eingehüllt und durch dieses und andere zweckdienliche Mittel wieder ins Leben gebracht wurde. — Nicht so glücklichen Erfolg hatten die angewendeten Wiederbelebungs-Versuche bei einem schon bejahrten Eckensther, der, leblos und bereits ganz erstarrt am 21ten unsern des Schlachthofes an einem Orte gefunden wurde, wo er schon längere Zeit, ohne bemerkt zu werden, gelegen haben konnte.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche, 24 weibliche, überhaupt 49 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 5, an Altersschwäche 6, an Bruchschaden 1, an Brustkrankheit 1, an gastrischem Fieber 3, an Gehirnleiden 3, an Krämpfen 5, an Luftröhrenschwindel 1, an Lungenleiden 8, an Nervenfieber 2, an Nervenschwindel 1, an Syphilis 1, an Schlag- und Stößfluß 2, an Unterleibsfrankheit 2, an Wassersucht 6, an Säuser-Wahnsinn 1, todgeboren wurde 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 8, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 7, von 10 bis 20 Jahren 7, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 7, von 80 bis 90 Jahren 1, 92 Jahr alt 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind gebracht und verkauft worden: 1531 Scheffel Weizen, 1003 Scheffel Roggen, 594 Scheffel Gerste und 1386 Scheffel Hafer.

Vorschlag in Betreff der Winterglätte.

Wie wenig bei manchen ungewöhnlichen Witterungsverhältnissen und bei der sträflichen Sorglosigkeit vieler Hauswirthe die gewöhnlichen, erst kürzlich wieder in Erinnerung gebrachten, polizeilichen Vorschriften genügen, um den nicht bloß unangenehmen, sondern auch so gefährlichen Folgen vorzubeugen, welche eine ungewöhnliche Glätte im Winter für Alle, vorzüglich aber für ältere Personen, so leicht herbeiführt, dies zeigte sich in abschreckender Deutlichkeit heute Abend, wo namentlich die Seitentheile der Straßen (Bürgersteige) überall mit sehr festgetretenem und hartgefrorenem, daher ohnehin glattem Schnee bedeckt, in Folge des eben eingetretenen Regens für sehr viele Personen und besonders an manchen abschüssigen Stellen geradezu inpraktikabel geworden waren. Das Ausstreuen von Asche, die allerdings jetzt am leichtesten zu haben ist, aber nicht selten schon mehr oder weniger vom Winde verweht und noch leichter vom Regen weggeschwemmt wird, hilft meistens zu wenig, oft gar nicht, und macht, da, wo es nicht hilft, die Unannehmlichkeit des Fallens nur um so größer; und Sand, besonders in der hierzu gehörigen größeren Qualität, ist bekanntlich gerade dann, wenn man seiner hierzu bedarf, oft nicht in hinreichender Menge zu haben, auch um diese Zeit ohnehin nicht eben wohlfeil. Beide tragen überdies dazu bei, erst die aufgehäuften Massen und späterhin, bei erfolgtem Durchthauen, den ohnehin so tiefen Straßenschmutz noch zu vermehren. — Ließe sich dem Uebel nicht am leichtesten, schnellsten und wohlfeilsten dadurch abhelfen, daß jeder Hausbesitzer verpflichtet würde, zu diesem Behufe ein Werkzeug zu halten und in Anwendung bringen zu lassen, welches diejenigen, die zugleich Eigenthümer von Gärten sind, ohnedies zu besitzen pflegen: nämlich einen tüchtigen, etwas schweren, sogenannten eisernen Rechen (Harte) mit starken, aber scharfen und enge stehenden Zacken (Zinken)? — Ein solcher würde, ein oder einige Mal in verschiedenen Richtungen hin- und hergezogen, jede Glätte der Art sofort und auf dauerhaftere Weise zerstören, als dies Sand und Asche selbst unter den günstigsten Umständen zu thun vermögen; und er würde dieselbe gerade da am wirksamsten und leichtesten heben, wo die Anwendung jener beiden Mittel am wenigsten sichert, nämlich an solchen Stellen, wo die Schnee- und Eisfläche mehr als gewöhnlich eben (spiegelglatt) ist.

Breslau, den 21. Dezember 1839.

Dr. G. . . . r.

Der Christmarkt-Abend.

Stücke von H. E.

Mondschein stand im Kalender und die Laternen hingen an den Straßen als Symbol der Finsterniß. Ach, die Laternen sind nicht werth, daß man sie aufhängt! — „Joseph, es ist sehr dunkel.“ „Ja,

Frau Meisterin, dunkel wie Pech, man sieht keinen Strich.“ „Joseph, du führst mich ja in den tiefsten Schnee!“ Der Junge kicherte. „Meisterin, es kommt ne Droschke!“ Mit den Worten sprang der Lehrbursch über einen Schneehügel, die Frau Meisterin folgte, sie sprang aber nicht, sondern schritt bergan, und als sie auf der Höhe war, bekam der Berg einen Einfall und die Meisterin glitt blüßschnell hinab. „Ach, Frau Meisterin, Sie machen wohl ne Kutschpartie? wo stecken Sie denn?“ „Ach, Joseph, ich habe meine Filzüberschuhe verloren!“ Der Junge suchte, vergebens, die Frau Meisterin suchte, vergebens; Beide gingen weiter. Ich aber umging den Schneeberg, der mit Kartoffeln und sonstiger Delice bespickt war, warf dann einen Blick auf seine Kollegen ringsum und sprach: „Seid fruchtbar und mehret euch, auf daß wir nicht abweichen können, weder rechts, noch links vom graden Wege. Nach einer Weile hatte ich die Frau Meisterin eingeholt, der Lehrbursch blieb aber etwas zurück, bückte sich und zog heimlich die Filzschuhe der Frau Meisterin über seine Pantoffeln. — Die Frau Meisterin stand jetzt an der Schmiedebrücke-Ecke; sie rief dem Burschen, der aber sprang hinter die Bude und machte sich unsichtbar. Dieß letztere ist eine Kunst, die Mancher zu Weihnachten und Nichtweihnachten ausübt; eine freie Kunst ist's, wobei Mancher nicht bloß Filzschuhe mitgehen heißt. — Meine Betrachtung wäre hier fast über den Haufen geworfen worden und ich nebenbei, wenn ich nicht rechts und links Anhalt gefunden an den stämmigen Gabigern und Neudörfern u., die zwar nicht, wie die Bauern in Sachsen, Blumengärten vor ihren Thüren anlegen, aber doch Mistbeete; es giebt zwar keine Blumen, aber doch Duft. Der Menschenschwarm hielt mich wie einen schaukelnden Kahn, bald saß ich eingeklemmt, dann stand ich nur auf einem Fuße, wie eine müde Gans. Ich dachte, ich würde an meinen Nachbar, der, meiner Nase nach zu urtheilen, ein schlesischer Parmesanläse-Händler war, völlig anfrieren und als Zwillinge-Doppelmann am Ende des Marktes wieder zum Vorschein kommen. Es kam aber nicht so, denn ein großer Wagen sprengte, gleich einer Bombe, — daher heißen diese Wagen auch Bombenwagen — den Menschenknau auseinander. Ich wurde an eine Bude geschleudert und dort von der nachdrängenden Masse fest gequetscht, unbeweglich. — „Wünschen der Herr Lebuckchen, Bauerbissen, Zitronat?“ Ach, ich glich ja selbst einer Zitrone in der Presse! Ich schob mich rückwärts, wie ein Krebs, wand mich, wie ein Kal, Alles vergebens! Neben mir stand ein umfangreicher Kutscher, der einen großen Pfefferkuchen über meinen Kopf hinweg seiner Dulcinea präsentirte, dabei fuhr der Fuchschwanz seiner Pelzmütze mir so lange um die Nase, bis ich heftig nießte. Der Ruck war energisch; ich bekam etwas freien Raum und huschte zur nächsten Bude. Das war die Bude des Herrn Karsch. Hier gab es viele Zuschauer und herrliche Sachen, Kistchen und Kästchen, mit und ohne Spiegel, Alles wohlgeordnet. Hinter reich verzierten Gardinen sah man in schöner Beleuchtung hübsche Silber und vor allen mit Perlen geschmückt des reichen Goldschmieds Tochterlein. Ach, das ist ein schönes Weihnachtsgeschenk für arme Heirathskandidaten. Ich wünschte zwar nicht ein Geschenk, das sich zum Weihnachtsgeschenk nicht eignen sollte, denn ein Geschenk ist immer besser, als keins, wenn man nämlich keins wieder zu geben braucht, und in so fern ist es sehr natürlich, wenn es in den Zeitungen heißt: „Frische Knackwürste, lackirte Halsbänder für Hunde, „Worte der Liebe,“ pommerche Gänse und dergleichen Brüste, sich besonders eignend zu Weihnachtsgeschenken.“ Nur für arme Schlucker findet sich nichts geeignet, als Armuth; denn der Arme kann nichts geben, und wer nichts giebt, der bekommt auch nichts. Wer wollte auch den Armen geben, so lange sich Arme erheben, die da energisch eingreifen in die Werkstatt des Herrn Papa, oder des gütigen Egeherrn. Dafür bekommt aber auch der Papa Mohntüfke und der Egeherrn eine zierlich gehäkelte Börse. Die Börse ist freilich leer, jedoch wird das liebe Männchen schon Rath schaffen, daß sie sich füllt. Du lieber Himmel, es ist ja alle Jahre nur einmal Weihnachten! ach, träfe das zweimal im Jahre, alle Welt ließe sich scheiden, oder aber man müßte fallen mit Haut und Haar. — Jetzt machte ich vor einer andern Bude halt. Hier lagen alle Arten von Handschuh, vom Schaaf bis zur Gemse, für Bauer und Edelmann. Es lagen auch da schöne Träger, man heißt sie Brinkleiderträger, sollte sie lieber Achselträger nennen, so träfe man mit einem Klapp oft zwei Fliegen. Warum, könnte man eben so gut fragen, nennt man das Ding da mit fünf Fingern Handschuh? „Weil Mancher eine Hand hat, auf die ein Schuh besser paßt.“ Ich sehe mich um, nachdem der mir die Antwort gegeben, sehe aber nur eine junge Dame, die mir gewiß nicht geantwortet hatte, denn sie war so in Gedanken vertieft, daß sie den rechten Handschuh über die linke Hand zog. Ich blickte jetzt seitwärts und erklärte mir das Räthsel. Es stand

nämlich ein junger Mann, hübsch, mit lebhaften Augen, mit knappantliegenden Pelz bekleidet, krauses, blondes Haar, ein keckes Stutzbärtchen — doch das gehdrt ja nicht hierher — ich störe ungern — und ging zur nächsten Bude. Hier fand ich Schirme die Hülle, aber ohne Fülle, seidene Schirme, die die Sonne durchschimmern lassen, gerade wie ein Frauenherz die Liebe, aber doch die Strahlen nicht durchlassen, grade wie ein Frauenherz; wollene Schirme, die den groben Regen abhalten, wie der Portier reicher Leute den groben Mahner, aber doch den feinen Regen durchlassen, gerade wieder wie der Portier, der der feinen Welt die Thür öffnet. Unbequem sind aber doch alle diese Regenschirme, denn sie schützen nicht genug, man wird zu viel dahinter gesehen, und wenn man auch den Schirm, gleich dem Mantel, nach dem Winde hält. Freilich hat man jetzt Schirme im Stock, indessen ist der Stock nicht immer anwendbar; Viele machen sich fogar nichts aus dem Stock, weil sie ohne Schirm darin gefessen und weder Regen noch Stock mehr fürchten.

(Bechluss folgt.)

— Aus Wirschkowik schreibt man uns: „Am 15. Dec. wurde auf dem, 1240 Fuß über dem Niveau der Dssee in Niederschlesien gelegenen Gröbberge (bei Goldberg) im Freien eine Papilio Io (Tagpfauen-Auge) eingefangen. Es lag an diesem Tage schon bedeutender Schnee, doch war die Temperatur so mild, daß derselbe zu schmelzen begann, aus welchem Umstande sich wohl die Erscheinung dieses Sommervogels erklären ließe.“

— Um den wilden Ehen zu steuern, hat die freie Stadt Hamburg die Bekanntmachung erlassen, daß dergleichen Personen Kosten frei getraut werden sollten. Es fanden sich 732 Personen, mit einem fast eben so großen Häuflein Kinder, die zum Theil nicht getauft, zum Theil nicht konfirmirt sind. Ist das in Deutschland möglich?

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Dec. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Dr. Schmiedicke zu Ratibor zum Tribunale-Rathe bei dem Kgl. Tribunale zu Königsberg in Pr. zu ernennen geruht.

Abgereist: Sr. Excellenz der General-Lieutenant und ad inter. kommandirende General des ersten Armeecorps, von Wrangel, nach Königsberg in Pr.

Paris, 15. Dec. Die Regierung hat Nachrichten aus Algier vom 7. d. M. erhalten, und läßt darüber Folgendes im Moniteur publiciren: „Es hat seit dem letzten Courier kein wichtiges Ereigniß in der Provinz Algier stattgefunden. Das von den Arabern angenommene System der kleinen Streifzüge dauert fort. Haufen von Habjuten und von Reitern, die den verschiedenen Kalifah's Abdel Kader's angehören, haben auf den verschiedenen Punkten der Ebene versucht, Vieh zu rauben; fast überall haben die mit der Verteidigung der verschiedenen Lager beauftragten Truppen sich zurückgezogen. In den bei dieser Gelegenheit stattgehabten Scharmügeln sind mehrere Araber getödtet worden, und ihre Pferde in die Hände unserer Soldaten gefallen. Auf der Linie der Chiffa wird die Concentrirung der Truppen bewerkstelligt. Die Verteidigungs-Anstalten in der Stadt Blida werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Die Araber haben es sich angelegen sein lassen, alle rings um Blida ausgeführten Bewegungen zu beunruhigen. Da Kabylen zuerst, und später die regelmäßigen Truppen des Kalifah von Miliana haben, in den Gräben versteckt, fast beständig auf unsere Posten geschossen. Es wurden uns einige Leute getödtet und verwundet. Den Berichten des General Duvivier zufolge hat der Feind viele Leute verloren. Da bei Abgang des Paketboots die Dampfschiffe aus Bona und Dran nicht in Algier eingetroffen waren, so hatte man keine neuere Nachrichten aus jenen Provinzen.“ — Die Berichte in den Toulonier Blättern aus Algier vom 7ten ds. lauten weit beunruhigender, als die offiziellen Mittheilungen. Man fürchtete einen Angriff auf die Stadt, und alle Truppen, so wie sämmtliche Kolonisten waren nach derselben zurückgekehrt. Die Lager waren von unseren Soldaten aufgegeben worden, und nur die besetzten Punkte, wie Blida, Buffarid u. s. w. wurden noch besetzt gehalten. Alle Anlagen in der Ebene sollen zerstört sein. Es war allgemein das Gerücht verbreitet, daß am 9ten oder 10ten der große Angriff der Araber auf alle Punkte stattfinden werde, und einer seit längerer Zeit verbreiteten Prophezeiung zufolge, würde Abdel Kader am 10ten in der großen Moschee von Algier sein Gebet verrichten. Der Marschall hat in diesen Tagen eine Verordnung publiciren lassen, worin den Arabern verboten wird, die Stadt bewaffnet zu betreten oder zu verlassen.

Theater-Nachricht. Montag: D'ello, der Mohr von Venedig. Oper in 3 Akten von Rossini. D'ello, Herr Richter, vom Stadt-Theater zu Leipzig, als dritte Gastrolle. Rodrigo, Herr Keer, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als zweite Gastrolle. Dienstag bleibt die Bühne geschlossen. Mittwoch: Die Verschwörung des Fiesko in Genua. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Donnerstag: Guido und Ginevra, oder: Die Pest in Florenz. Große Oper in 5 Akten von Halevy.

Verlobungs-Anzeige. Die am 19ten d. M. vollzogene Verlobung unserer Tochter Sophie mit dem Kaufmann Herrn S. M. Krohn aus Berlin, beehren wir uns, Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. J. P. Silberstein und Frau. Sophie Silberstein, S. M. Krohn, Verlobte.

Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn Fabig hieselbst, zeigen wir unsern auswärtigen geehrten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an. Gottesberg, am 19. December 1839. Carl Koschitz und Frau. Als Verlobte empfehlen sich: Auguste Koschitz, Ernst Fabig.

Entbindung-Anzeige. Die heute Morgen 10 1/2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem munteren Knaben, beehrt sich hiermit entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen. Ples, den 18. December 1839. Gründel, Ober-Landes-Gerichts-Ärztler und Justiz-Rath.

Todes-Anzeige. Heute früh 6 Uhr endete am Scharlachfieber unsere geliebte jüngste Tochter Olga, im Alter von 4 Jahren 2 Monaten; wir bitten um stille Theilnahme. Johnsdorf bei Brieg, den 21. Dez. 1839. Graf und Gräfin Pfeil.

Todes-Anzeige. Am 10. d. M. wurde uns unser theures Kind Clara in dem Alter von 1 Jahr und 9 Monaten in Folge eines Bräuneanfalls entzogen. Tiefgebeugt zeigen wir dies statt besonderer Meldung an und bitten um stille Theilnahme. v. Söhler und Frau auf Belmsdorf.

Todes-Anzeige. Mit tiefem Schmerz zeigen wir statt besonderer Meldung an, daß Gott unsere geliebte Enkeltochter Eugenia v. Söhler am 14ten d. M. in dem Alter von 2 Jahren und 9 Monaten zu sich gerufen hat und bitten um stille Theilnahme. v. Seydebrand und Frau auf Nassafel.

Eine Violine und Gitarre, beide von gutem Tone, sind zum Verkauf im Anfrage- und Adress-Büreau.

Bekanntmachung. Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Sozietät machen wir hierdurch bekannt, daß der halb-jährliche, für den Zeitraum vom 1. Mai bis zum letzten October 1839 zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assurations-Summe 5 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der Beiträge nach § 24 des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen. Breslau, den 1. November 1839. Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Wintergarten. Montag den 23. Decbr. letzter Christmarkt. Entree bis Mittag 1 Uhr 2 Sgr., von da ab 4 Sgr. Anfang des Konzerts um 5 Uhr. Kroll.

Redoute findet den 26ten d. M. in meinem Lokale statt, und sind Billets in der Handlung der Herren Keyl & Thiel, Ohlauer Straße Nr. 52, zu haben. Knappe.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn, (Schmiedebücke, Stadt Wajshau) sind antiquarisch zu haben: Bulwer's Werke, 73 Thle. f. 5/4 Rtl. Hauff's Werke, 32 Thle. f. 4 Rtl. Bulwer's Pilger d. Rheins. Pracht-Ausg. m. Stahlstich. f. 1 1/2 Rtl. Cervantes, Don Quixote, herausg. v. H. Heine. Prachtausg. mit Holzschn. f. 9 f. 5/2 Rtl. Wolff's elegant. Convers.-Lexikon. M. 80 Stahlst. compl. 837. Pr. Pr. 14 Rtl. Prachtw. geb. f. 6 Rtl. Göthe's Faust, 2 Thle. 2 1/2 Rtl. Dess. Wilh. Meister's Lehrjahre. 4 Bde. Pr. Ausg. mit Mus.-Beilage. 2 Rtl. Richter's Reisen zc. 10 Thle. f. 6 f. 3 1/2 Rtl. Bilder-Bibel f. d. Jugend. 4 Thle. W. Knapp. M. 320 Kpf. 836. f. 3 1/2 Rtl. Köhr, Buch d. Mädchen. 2 Thle. M. prachtw. Kpfen. f. 7 f. 3 Rtl. Neuerster Orbis Pictus. f. 2 Rtl. Tasso's best. Jerusal. v. Gries. 2 Thle. 837. f. 1 Rtl. Ariost, rasender Roland, v. dems. 5 Thle. f. 2 Rtl.

Die Societät für wissenschaftliche Kritik in Berlin hat unter den neuerdings eingetretenen Umständen beschlossen, ihre Jahrbücher auch fernhin erscheinen zu lassen, und glaubt dieselbe bei dieser Gelegenheit hinsichtlich der von ihr zu liefernden Beurtheilungen, eine grössere Vollständigkeit der anzuzeigenden Werke, so wie eine vielseitigere Vertretung der verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen verheissen zu können.

Als Verleger dieser Zeitschrift haben wir nur hinzuzufügen, dass von derselben wie bisher jährlich, ausschliesslich der Anzeigblätter, 120 Druckbogen in gr. Quart herauskommen, und nach Verlangen der Abonnenten denselben in wöchentlichen oder monatlichen Lieferungen zugesendet werden. Der Preis des Jahrgangs bleibt wie bisher 12 Thaler. — Alle Buchhandlungen (in Breslau die Buchhandlung Josef Max und Komp.) und Postämter nehmen Bestellungen an. Berlin, den 6. Decbr. 1839. Duncker und Humblot.

Ohne Postporto - Aufschlag kann nunmehr von allen Königl. Preussischen Postämtern für 1840 zu den beigefügten gewöhnlichen Abonnements-Preisen bezogen werden:

Europa. Chronik der gebildeten Welt. Preis des Viertel-Jahrganges: 3 Thlr. 7 1/2 Sgr. Atlas.

Monatsschrift für Zeitgeschichte und Völkerkunde. Preis des halben Jahrgangs: 3 Thl. 15 Sgr. Beide Zeitschriften, herausgegeben von A. Lewald, haben sich seit ihrer Begründung des ausgezeichnetsten Beifalls in den weitesten Kreisen der Gesellschaft zu erfreuen, und nehmen den ersten Rang in der deutschen periodischen Literatur ein.

Marktstreiferische Aushängeschilder stets verschmähend, haben sie ihren Ruf lediglich ihren Leistungen zu verdanken. Der nun ohne Porto-Aufschlag mögliche Bezug durch die Postämter erleichtert nun auch den gebildeten Bewohnern des Landes und der kleineren Städte, so wie den Journal-Circeln und Lesere-Vereinen derselben, die Anschaffung, und sichert zugleich den regelmäßigen Empfang wenige Tage nach dem Erscheinen der Hefte. Prospekte sind bei allen Postämtern zu erhalten, bei welchen man die Abonnements-Bestellungen möglichst vor Ablauf des Jahres machen wolle. Literatur-Comtoir in Stuttgart.

Bestellungen auf die in meinem Verlage erscheinende Kölnische Zeitung für das mit dem 1. Januar beginnende erste Quartal l. J. wollen Auswärtige frühzeitig an das zunächst gelegene Postamt machen. Der Preis des Quartals beträgt bei allen K. preuss. Postanstalten 1 Thlr. 20 Sgr. portofrei (Stempel unbegriffen); im Auslande tritt eine verhältnismäßige Erhöhung ein.

Die „Kölnische Zeitung“ erscheint mit seltener Ausnahme täglich im größten Folioformat. Der Haupttheil des Blattes — dessen Raum durch Beilagen erweitert wird, so oft es notwendig — ist der schnellsten, zuverlässigsten und möglichst ausführlichen Mittheilung der politischen Nachrichten, der irgend wichtigen Verhandlungen der deutschen Kammern und jener des Auslandes in vollständigem Auszuge, so wie vielfacher Original- und Correspondenz-Artikel zc. zc. gewidmet; das fast täglich hegedruckte Feuilleton ist zur Aufnahme interessanter Artikel nicht politischer Art (über Kunst und Literatur, geschichtliche und andere Aufsätze, Gedichte, mannigfaltige Notizen, Beurtheilungen interessanter neuer Werke und Auszüge aus denselben) bestimmt. Zur Veröffentlichung von Bekanntmachungen und Anzeigen aller Art ist die „Kölnische Zeitung“ vorzüglich geeignet, da sie nicht nur seit einer langen Reihe von Jahren das gelesenste Blatt der Rheinprovinz, sondern bei ihrer jetzigen Auflage von nahe 7000 Exemplaren eine der meistverbreitetsten Deutschlands ist. Die Zeile in Petitschrift oder deren Raum wird mit nur 1 1/2 Sgr. berechnet. Köln im Dezember 1839. M. Du Mont-Schauberg.

Forster Traminer, kräftiger 1837er, Forster-Riesling, lieblicher 1834er, Rothwein zu Bischof und Glühwein, nebst andern Sorten Wein und Rum empfiehlt: Ferdinand Liebold, Comtoir Altbüfer-Strasse Nr. 54.

Carl Cranz, Kunst- und Musikalienhändler in Breslau (Ohlauer-Strasse), empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von Musikalien, besonders von nützlichen und angenehmen

Weihnachtsgeschenken, und verspricht die schnellste und beste Ausführung jeder ihm zu machenden Bestellung. Wie in früheren Jahren, mache ich auch bei dieser Gelegenheit ein resp. Publikum auf das nützlichste aller musikalischen Weihnachts-Geschenke aufmerksam, welches darin besteht, Quittungen für die jährliche oder halbjährliche Benutzung meines Musikalien-Leih-Institutes auf die Dauer obiger Zeit von Weihnachten ab zu verschenken.

Ich erlaube mir besonders, diese Art von Geschenken deshalb bestens zu empfehlen, weil auf diese Weise durchaus kein Missgriff in der Auswahl gemacht werden kann. Breslau, im Dezember 1839. Carl Cranz.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauer Strasse ist so eben erschienen: 24 Breslauer Tänze für 1840. 6 Schottisch, 4 Galopps, 3 Länder, 2 Walzer, 1 Polonaise, 1 Masurka, 1 Tempete, 1 Française, 1 Kegelquadrille, 1 Eccosaise à la Figaro, 3 Redowa, für das Pianoforte von F. E. Bunke. 15 Sgr.

Beim Antiquar Horwitz, Kupferschmiede-Strasse Nr. 25, Ecke der Stockgasse, sind folgende Bücher zu haben: Bretschneider, Lexicon in nov. Test., 3te Ausg. f. 4 Rtl. Gesenius hebräisch latein. Lexic. 1833. f. 4 1/2 f. 3 1/2 Rtl. Siegel's Handb. d. christl. und kirchl. Alterthümer in alphab. Ordnung, 4. eleg. Hftzbd., 836—88. f. 10 f. 6 1/2 Rtl. Knapp's Glaubenslehre, 2 Bde. 827, f. 4 f. 2 1/2 Rtl. Bretschneider's Systematische Entwicklung der Dogmatik zc., 3te Ausg. f. 2 Rtl. Schleiermacher's christlicher Glaube, 2 eleg. Hftzbd., 830 bis 31., f. 5 f. 2 1/2 Rtl. Nitters Kirchengeschichte, 3 Bde., 836, f. 6 f. 4 1/2 Rtl. Göthe's poetische und prosaische Werke, Prachtausg., in 2 Bdn. mit 8 ausgezeichnet schönen Stahlst. 1837, f. 13 Rtl. Herder's sämmtl. Werke, 60 Bde., in 30 Th., gut geb., f. 18 f. 10 Rtl. Hauffs Werke, 36 Bänden. in 6 eleg. Berliner Einbänden, f. 6 f. 4 1/2 Rtl. Wanderungen durch Thüringen u. d. Harz, v. E. Bechstein u. W. Blumenhagen, mit 60 herrlichen Stahlstichen, 838, f. 6 1/2 f. 3 1/2 Rtl. Shakespear's dram. Werke, von Benda, 19 Bdh. in 10 Th., eleg. geb. für 2 1/2 Rtl. Wolfgang Menzel, die deutsche Literatur, 9te Aufl., 4 eleg. Bde. 836. f. 7 1/2 f. 4 1/2 Rtl. Winkelmann's sämmtliche Werke, herausg. v. Giselein, 12 Bde. u. 1 Bd. Kupf.-Tafeln, 835 f. 6 Rtl. Schwab's Buch d. schönsten Geschichten u. Sagen für Alt und Jung wieder erzählt, 2 Bde., eleg. geb., 837, f. 2 1/2 f. 1 1/2 Rtl. Großer Lehrsaal f. d. reisende Jugend, 3 Bde., 834, f. 3 f. 1 1/2 Rtl. Reinhold's Geschichte der Philosophie, 3 Bde. in 3 Th., g. geb., 828—30, f. 8 f. 4 Rtl. F. Barde's philosophische Schriften u. Aufsätze. 2 Th., 831, f. 4 für 1 1/2 Rtl. Elenich's Moralphilosophie, 2 Bde., eleg. Hftzbd., 833, f. 3 1/2 f. 2 1/2 Rtl.

Beim Antiquar Horwitz, Kupferschmiede-Strasse Nr. 25, Ecke der Stockgasse, sind folgende Bücher zu haben: Bretschneider, Lexicon in nov. Test., 3te Ausg. f. 4 Rtl. Gesenius hebräisch latein. Lexic. 1833. f. 4 1/2 f. 3 1/2 Rtl. Siegel's Handb. d. christl. und kirchl. Alterthümer in alphab. Ordnung, 4. eleg. Hftzbd., 836—88. f. 10 f. 6 1/2 Rtl. Knapp's Glaubenslehre, 2 Bde. 827, f. 4 f. 2 1/2 Rtl. Bretschneider's Systematische Entwicklung der Dogmatik zc., 3te Ausg. f. 2 Rtl. Schleiermacher's christlicher Glaube, 2 eleg. Hftzbd., 830 bis 31., f. 5 f. 2 1/2 Rtl. Nitters Kirchengeschichte, 3 Bde., 836, f. 6 f. 4 1/2 Rtl. Göthe's poetische und prosaische Werke, Prachtausg., in 2 Bdn. mit 8 ausgezeichnet schönen Stahlst. 1837, f. 13 Rtl. Herder's sämmtl. Werke, 60 Bde., in 30 Th., gut geb., f. 18 f. 10 Rtl. Hauffs Werke, 36 Bänden. in 6 eleg. Berliner Einbänden, f. 6 f. 4 1/2 Rtl. Wanderungen durch Thüringen u. d. Harz, v. E. Bechstein u. W. Blumenhagen, mit 60 herrlichen Stahlstichen, 838, f. 6 1/2 f. 3 1/2 Rtl. Shakespear's dram. Werke, von Benda, 19 Bdh. in 10 Th., eleg. geb. für 2 1/2 Rtl. Wolfgang Menzel, die deutsche Literatur, 9te Aufl., 4 eleg. Bde. 836. f. 7 1/2 f. 4 1/2 Rtl. Winkelmann's sämmtliche Werke, herausg. v. Giselein, 12 Bde. u. 1 Bd. Kupf.-Tafeln, 835 f. 6 Rtl. Schwab's Buch d. schönsten Geschichten u. Sagen für Alt und Jung wieder erzählt, 2 Bde., eleg. geb., 837, f. 2 1/2 f. 1 1/2 Rtl. Großer Lehrsaal f. d. reisende Jugend, 3 Bde., 834, f. 3 f. 1 1/2 Rtl. Reinhold's Geschichte der Philosophie, 3 Bde. in 3 Th., g. geb., 828—30, f. 8 f. 4 Rtl. F. Barde's philosophische Schriften u. Aufsätze. 2 Th., 831, f. 4 für 1 1/2 Rtl. Elenich's Moralphilosophie, 2 Bde., eleg. Hftzbd., 833, f. 3 1/2 f. 2 1/2 Rtl.

Bücher-Ausverkauf. Es hat sich im Laufe zweier Jahre eine Quantität (zur Zeit moderner) kleiner, mittelgroßer und großer Umschlag-Bücher in Wolle und Halbselbe bei mir gesammelt, deren Verkauf zu billigen, jedoch festen Preisen, ich beabsichtige. Schweidnitzer Str., Louis Zülzer. Zwei große Holzschlitten stehen billig zu verkaufen, Neue Gasse Nr. 8.

Bekanntmachung. Ueber den Nachlass des am 31. März 1839 hieselbst verstorbenen Landschafts-Kanzlisten Carl Schirne ist der erbchaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 25. Februar 1840 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hrn. Knittel im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau, den 4. Decbr. 1839. Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Erster Senat. Hundrich.

Verkauf von Fischen-Rinde. Die Fischenrinde, welche in den Schlägen des hiesigen Reviers pro 1840 geschätzt worden, und in dem Fuchsberger Forste an der Oder bei Parchwitz, circa 80 Klaftern; in dem Rehberger Forste, 1 Meile von Liegnitz, circa 24 Klaftern betragen wird, soll, für jeden der beiden Forste getrennt, an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu habe ich einen Termin auf den 8. Januar 1840, von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags in meiner hiesigen Dienstwohnung angesetzt und lade zu demselben zahlungsfähige Kaufleute mit dem Bemerkten ein, daß die Meistbietenden zur Sicherung ihrer Gebote eine angemessene Caution zu deponiren haben und die übrigen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen; aber auch vorher jeberzeit in hiesiger Registratur eingesehen werden können. Forsthaus Panten, den 18. Decbr. 1839. Der königliche Ober-Förster Merensky.

Gestern Abend gegen 7 Uhr ist aus dem unverschlossenen Stalle der Stadtmühle hieselbst ein Pferd gestohlen worden. Es ist groß und stark gebaut, 7 Jahr alt, ein schwarzbrauner Wallach. Am linken Hinterfuß befindet sich über dem Hufe ein weißer Rand, und am rechten Hinterfuß über dem Hufe eine Schramme, von einem Tritte geruchacht. Neumarkt, den 20. Decbr. 1839. Der Magistrat.

Auktion. Am 23. d. M. Nachm. 2 Uhr und den folgenden Tag Vorm. 9 Uhr, sollen in Auktionsgelasse Mäntlerstraße Nr. 15, in Wechsel-Exekutions-Sachen verschiedene Puz-Sachen, als: Hüte, Hauben, Shawls, Mantillen, Kragen zc., öffentlich versteigert werden. Breslau, den 20. Decbr. 1839. Mannig, Auktions-Commis.

Bekanntmachung. Den 30. Dezember c. Vormittags 10 Uhr, sollen zu Groß-Bresca im Neumarktschen Kreise in der Wohnung des dortigen Wirtschaftsbearbten 140 Scheffel Raps an den Meistbietenden verkauft werden. Neumarkt, den 11. Dezember 1839. Der Kreis-Justiz-Rath Moll.

Baare Borschüsse auf Baaren zc. werden stets geleistet durch das Comtoir des Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Zu Weihnachtsgeschenken für Damen empfehlen wir äußerst geschmackvolle Arbeitsbeutel von 25 Sgr. bis 4 Thlr. Leseputte 1 1/2, 2 Thlr., goldene Kreuzchen mit Jeannetten 25 Sgr. bis 4 Thlr. Armspangen, 15 Sgr. bis 3 Thlr., Broches oder Vorstecknadeln, 2 1/2 Sgr. bis 3 Thlr.; Bouquet-Träger 1 1/2 Rtl. Kreuzchen mit Jeannetten 2 1/2—20 Sgr.; silberne Strichfäden 15 Sgr.; Schlüsselketten, 4, 5, 10 Sgr.; Boaspangen, 10 bis 25 Sgr. Kopfnadeln, 10, 15, 20 Sgr.; Lockennadeln, d. Pr. 7 1/2, 15, 20, 25 Sgr.; Gürtelschloßer, à 15, 20, 25 Sgr.; Gürtelnadeln, 1, 1 1/4, 2 Sgr.; Schreibzeuge, 15, 20, 27 1/2 Sgr.; Doppel-Perspektive, 1 1/2 bis 5 Thaler; Schmuckkästchen, 20, 25 Sgr.; Necessaires 20 Sgr. bis 6 Thlr.; Handschuhe, 7 1/2 bis 20 Sgr. Kopfpangen, 6 Sgr. bis 1 bis 2 1/2 Thlr.; eiserne Garnwinden 1 1/2 Thlr.; Halsketten von weißen Atlasseinen, 10 bis 25 Sgr.; fein vergoldete Halsketten, 15 Sgr. bis 3 Thlr.; Wallbücher, 10, 15 Sgr.; Gürtelschnuren, 10, 15 Sgr.; eiserne Schachspiele, 2 1/2 Rtl.; Handschuhhalter, 3, 4, 7, 10 Sgr.; Leontines, die neueste Art Brustverzierung, 5, 25 Sgr.; Niesmappen, 1/2 bis 5 Sgr.; 4 Wüstmärken in laubern Etuis, 15 Sgr. bis 3 Thlr.; fein vorgoldete Tassen, 15 Sgr. bis 4 Thlr., und sehr viele andere sehr schöne Waaren, sämmtlich zu Weihnachtsgeschenken sich sehr wohl eignend. Hübner u. Sohn, Ring 82, 1 Treppe.

Geschwind, was giebt es Neues?

So fragt die **Wiener Theaterzeitung** täglich im Namen ihrer zahlreichen Leser, und beantwortet diese Frage im Jahre hindurch über zwölf tausend Mal, so daß derjenige, welcher die Wiener Theaterzeitung hält, Tag für Tag bestimmt und verlässlich weiß, welche wichtige und interessante Begebenheiten und Vorfälle, welche auffallende Ereignisse und Erscheinungen auf der ganzen Erde vorgekommen sind.

Wirklich ist es nicht möglich, einen entsprechenderen Titel für eine Unzahl pikanter und amüsanter Novitäten für wissenschaftliche und originelle Mittheilungen aus dem Leben, aus der viel bewegten Zeit, aus dem Gebiete der Kunst, Literatur und Geselligkeit aufzufinden. Hier kommt Alles zur Sprache, was die Neu- und Wissbegierde gebildeter Zeitungsreunde fordern kann: Erlebnisse und Ansichten, Zustände und Fortschritte, edle Handlungen und Greuelthaten, Erfindungen und Entdeckungen, Schauervolles und Erheiterndes; Tages-Hilfsföhrchen und Tages-Witze, Industrie- und Handelspekulationen, Eisenbahnwesen und Dampfschifffahrten, Reise-Abenteuer und Salon-Leben, Ball-Geschichten und Ereignisse in Bädern und bei Landpartien, Mode- und Luxus-Gegenstände, Neues aus der Fremde und Heimath. Was immer unter dem Monde vorgeht, die Wiener Theaterzeitung berichtet darüber; Tag für Tag aus den verlässlichsten Quellen, aus tausend Korrespondenz-Nachrichten*) und Briefen, und zwar mit einer

bisher noch nicht vorgekommenen Schnelligkeit.

Wer diese Zeitung hält, erspart sonach alle kostspieligen Journale und Zeitschriften des Auslandes.

Allein nicht nur die Rubrik „Geschwind, was giebt es Neues?“ wird den Lesern eine angenehme Lektüre bieten, auch die

Original-Novellen und Erzählungen

von den vorzüglichsten Schriftstellern Deutschlands.

(Die Theaterzeitung bezahlt für ausgezeichnete Beiträge

acht Dukaten in Gold Honorar für den Bogen

ihrer Formates.)

Die gediegenen literarischen Mittheilungen und das Humoristische und Satyrische ihrer Aufsätze,

dann die

fortlaufende Chronik aller größeren und wichtigeren Tages-Begebenheiten und Zeit-Ereignisse

werden die Leser reichlich befriedigen.

Um ferner den holden Frauen ein besonders anziehendes Journal zu bieten, wird mit der Theaterzeitung

eine Damenzeitung eigener Art

verbunden, worin kein falsches Gefasel und Gewäsche, sondern werthvolle, die Frauenwelt auf eine nützliche Weise ansprechende und ihre Wünsche wahrhaft befriedigende Gegenstände verhandelt werden. Die deutschen Damen stehen zu hoch an Kenntnissen und Erfahrungen, sie nehmen die Zeit jetzt viel zu ernsthaft, als daß ihnen mit Plaisanterien und Gebücheln, poetischen Mondschein-Landschaften und Nachtviolen gedient werden könnte; sie wollen kräftig mit ins Leben eingreifen, und die Welt klar beschauen, das Gute und Schöne schnell erblicken und allenthalben mitsprechen, wo es gilt, dem Großen, Edlen, Herrlichen, den Wissenschaften und den Künsten, den entscheidenden Thaten und Entschüssen für die Gegenwart und die Zukunft das Wort zu führen. Solchen Anforderungen soll nun hier begegnet werden. Wünschen die Damen jedoch hier und da auch zarte Scherze, heitere Spiele des Witzes und der Laune, Toiletten-Geheimnisse, Mode-Berichte, da wir ohnehin wöchentlich ein meisterhaftes Doppelbild der prachtvollsten und neuesten Moden liefern, so wird es hiezu an Gelegenheit nicht fehlen.

Auch findet sich in der Wiener Theaterzeitung eine Rubrik

Denkwürdiges und Historisches,

in dieser werden sowohl aus der Vergangenheit als Gegenwart neue frappirende, größtentheils unbekanntes Züge aus dem Leben ausgezeichneter Männer und Frauen aufgenommen, und unter der Bezeichnung

Militairisches

werden so interessante Schilderungen vorkommen, daß der Freund dieses Standes hier eine Zeitung erhalten soll, die ihm Alles überliefert, was er in tausend kostspieligen Schriften des In- und Auslandes kaum zerstreut aufzufinden vermöchte. Hier sollen alle namhaften militairischen Erfindungen und Einrichtungen, alle erwähnenswerthen Vorfälle und Ergebnisse, alle wichtigen Berichte aus dem Kreise des Wehrstandes, alle Großthaten und Lebensumrisse, ja sogar alle Todesfälle berühmter Militairs ausgezeichnet werden; so wie es nie an Meldungen von interessanten Manövern und Revuen, von Luftlagern und Veränderungen bei den Herren, von neuen Waffen &c. &c., auch nicht an heitern und ergötzlichen Schilderungen, an militairischen Abenteuern, und selbst an düstern Erinnerungen aus dem Kriege eben nicht fehlen soll.

Ferner wird dieses Journal

Eine Gasthofs- und Reise-Zeitung

bringen. Dem Reisenden ist es viel werth, zu erfahren, wo er am besten geborgen ist, dem Hotelbesitzer von unendlichem Nutzen, welche Hissföhrchen in Gasthöfen vorkommen, welche Vorfälle sich ereignen, ja selbst welche Verbesserungen die vorzüglicheren Kollegen getroffen; was man in London, Paris, Wien, Berlin &c. &c. beginnt, um Fremde zu locken und zu fesseln, auf welcher Stufe das Gastwirthschaftswesen in den entferntesten Ländern steht, wie man in der Schweiz lebt, in Holland sich einrichtet, jetzt in Rußland sich bestrebt, und welchen Aufschwung in neuester Zeit die Hotels allenthalben gewinnen, um den Reisenden mit aller Bequemlichkeit und Aufmerksamkeit aufzunehmen. Diese Rubrik wird nicht nur lehrreich, sondern auch amüsant sein. Hier giebt es für Wissbegierde täglich einen gedeckten Tisch mit Novitäten; für jede Gattung Leser ein Leibgericht; Merkwürdiges und Drolliges; oft auch recht Schauriges und viel Schnurriges, wie die Gespräche an der table d'hôte, wie in den verschiedenen Zimmern der Passagiere es sich ereignet, wird aufgesetzt; Eins wird nur zu bemerken bleiben: dem Freunde der Wahrheit wird immer reiner Wein eingeschenkt.

Dies wären ungefähr die „Hauptrubriken dieser Zeitung; die vielen andern lassen sich wegen Mangel an Raum, hier gar nicht anführen.

Da die „Wiener Theaterzeitung“ seit Jahren als ein wahrer Neuigkeits-Bote bekannt ist, und aus diesem Grunde auch von den ersten Journalen Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens geschätzt und zu Auszügen benützt wird, so wendet sie auch alles an, immer die erste Verkünderin von Novitäten zu sein.

*) Den geschätzten Lesern der Breslauer Zeitung diene zur besondern Notiz, daß die Wiener Theaterzeitung nicht nur in Preußen, u. namentlich in Preussisch-Schlesien mit den vorzüglichsten Schriftstellern in Verbindung getreten ist, und daher die ausgezeichnetsten Mittheilungen und Korrespondenz-Nachrichten zu erwarten hat. Wie sehr sie schon daselbst Eingang gefunden, beweist die Haube- und Spener'sche Zeitung vom 10. December, welche in Nr. 288 über die Wiener Theaterzeitung Folgendes enthält: „Die Ankündigung des neuen Jahrganges der beliebten „Wiener Theaterzeitung“ liegt vor uns. Wir kennen die Umsicht, den Fleiß, die Sorgfalt der Redaktion für das Interesse des Publikums, und versäumen daher nicht, sie unsern Lesern zu empfehlen. Unter allen österreichischen Zeitschriften ist diese die einzige, die in so großer Anzahl von Exemplaren nach Norddeutschland kommt; sie wird häufig in Berlin und in den andern preussischen Städten gehalten, und verdient diese Theilnahme auch im hohen Grade, denn sie ist unerwähntlich an anziehenden Mittheilungen. Dieses Journal enthält treffliche Original-Novellen von den ausgezeichnetsten Schriftstellern, gut geschriebene Korrespondenz-Nachrichten aus Deutschland, Frankreich, Italien, Rußland &c. und ein Feuilleton an Neuigkeiten, an Notizen, bunten, theils literarischen, theils Kunst-Artikeln, Tages-Begebenheiten, Zeitereignissen und Beiträgen zur Kultur-Geschichte, wie sie (dies bemerkt auch die Dresdner Abendzeitung ganz richtig) gewiß kein ähnliches belleristisches Blatt zu bieten im Stande ist. Ganz musterhaft sind die illuminierten Kupfer- und Stahlstiche, es erscheinen deren wohl gegen ein Hundert im Jahre, brillante Modenbilder, so schön und fein als die Pariser und Londoner; theatralische Costume-Bilder, Tableau aus berühmten Bühnen-Becken, Portraits der ersten Künstler, Masken und ergötzliche Wiener Scenen aus dem heitern Leben dieser Residenzstadt, nach Original-Zeichnungen enthaltend &c., so daß die Wiener Theaterzeitung bei jedem Lektürefreunde, in jeder Familie, in jedem Journal-Circel Eingang zu finden verdient!“

Zu diesem Ende macht sie bekannt, daß sie besonders Brief-Nachrichten, wirklich wichtige Vorfälle aus der Zeit und dem Leben enthaltend, brillant honorirt.

Sie bezahlt nämlich für einzelne Mittheilungen, auffallende, merkwürdige Begebenheiten meldend, sie mögen nun das Leben oder den Tod hochstehender Personen betreffen, interessante Ereignisse erzählen, große Glücks- oder Unglücksfälle bezeichnen, merkwürdige Erfindungen namhaft machen &c.,

für einen authentischen Brief,

nach dem größeren oder minderen Werth des Gegenstandes und der Form des Inhalts,

Einem, zwei, fünf oder zehn Dukaten in Gold!

Der Einsender muß sich jedoch stets der Post bedienen, und die größtmögliche Eile in's Auge fassen. Die Adresse der Redaktion findet sich am Schlusse dieses Blattes.

Besondere Aufmerksamkeit wird auch im künftigen Jahre auf

die Bilder der Theater-Zeitung

gewendet.

Alle Wochen am Sonnabende erscheint

ein prachtvolltes illuminiertes Modenbild,

wenigstens mit zwei Figuren, stets das Allerneueste für Damen und Herren, von verschiedenen Seiten dargestellt, enthaltend. Daß diese Modenbilder ausgezeichnet in der Darstellung, musterhaft im Colorit sind, ist anerkannt. In Wien, Prag, Pesth, Mailand &c. &c. dienen sie allen Modisten zur Norm.

Am 1sten jedes Monats erscheint ferner auch immer ein

theatralisches Costume-Bild,

in Großquart und ebenfalls prächtig illuminiert, nach Original-Zeichnungen. Diese enthalten entweder alle Hauptpersonen mit Portrait-Ähnlichkeit aus den vorzüglichsten Stücken, Opern, Ballets der deutschen Haupttheater, vorzüglich der Residenzstadt Wien, oder ganze Gruppen, Aktstücke, Situationen, um den Lesern die besten Produktionen der Bühnen in Miniatur vorzuführen. Dem Theaterfreunde bieten sie ein großes Vergnügen.

Am 15ten jedes Monats wird ferner ein

Wiener Lebensbild

ausgegeben. Auch diese Bilder sind nach Original-Zeichnungen, in Groß-Quart, und äußerst fleißig und brillant colorirt. Diese Bilder haben der Wiener Theaterzeitung viele Freunde erworben, es sind gezeichnete Bonmots, sie stellen Tages-Angebote dar, ohne irgend Jemand zu verletzen, oder Karikaturen, noch abgeschmackten Fragen und zerrissenen Gestalten zu gleichen. Sie sind schlagend, ein Paar Worte darunter genügen immer, das Bild dem Beschauer augenblicklich verständlich zu machen, was immer der größte Hauptvorzug eines guten Bildes ist, da kein Lichtenberg mehr lebt, der Erklärungen schreibt.

Unsere sämmtlichen Bilder, jährlich wohl

gegen ein Hundert an der Zahl,

nehmen sich herrlich unter Glas und Rahmen aus, und werden auch so aufbewahrt, wie man fast allenthalben bemerken kann.

Dagegen die Theaterzeitung vom 1. Januar an, wöchentlich

sechsmal,

also an allen Wochentagen, und

in Groß-Regal-Format

erscheint, so bleibt

der Preis doch unverändert.

Trotz dieser großen Anzahl in Kupfer und Stahl gestochener Bilder, trotz des ungewöhnlichen Reichthums an Text, trotz der bedeutenden Honorare, die die Theaterzeitung bezahlt, kostet sie jährlich

auf Velinpapier abgedruckt 20 Fl. C. M. ganzjährig,

10 Fl. C. M. halbjährig in Wien.

Für die Provinzen und das Ausland mit täglicher freier Versendung durch die Post

jährlich 28 Fl. C. M.

halbjährlich 14 Fl. C. M.

mit wöchentlich zweimaliger freier Versendung jährlich 24 Fl. C. M.

halbjährlich 12 Fl. C. M.

Sollte hie und da bei der Bestellung unseres Blattes in der österreichischen Monarchie dieser Preis erhöht werden wollen, so wird erucht, diese Bestellung mit Anweisung oder Beifügung des Betrages entweder der löbl. K. K. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition in Wien, oder direkte bei dem unterzeichneten Herausgeber und Redakteur zu machen.

Wer vor dem 31. Januar als ganzjähriger Pränumerant, mit baarer Belegung des Betrages, eintritt, jedoch sich an den Redakteur, ausschließlich an den Redakteur, wendet, erhält entweder als eine Begünstigung

dreißig illuminierte Costume-Bilder, oder

dreißig illuminierte Lebensbilder aus Wien, die zum Jahrgang 1840 nicht gehören,

und einzeln 15 Fl. C. M. kosten würden, gratis, oder

das letzte Quartal 1839 sammt allen Bildern, oder es wird ihm:

wenn er in den Provinzen sich befindet, die Theaterzeitung statt für 28 Fl. C. M.

für 24 Fl. C. M. täglich portofrei zugesendet.

Alle löbl. Postämter in ganz Deutschland, in der Schweiz, Italien, Frankreich, England, Holland, Rußland, Polen und der gesammten österreichischen Monarchie nehmen auf diese Zeitung Bestellung an. Im Wege des Buchhandels alle guten Buchhandlungen durch Gerold in Wien.

Adolf Bäuerle, Herausgeber und Redakteur.

Comtoir: Wien, Raubenseingasse Nr. 92b, vis-à-vis vom K. K. Wiener

Zeitungs-Comtoir.



In Scheible's Buchhandlung in Stuttgart erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch F. C. C. Reuckart, am Ringe Nr. 52, bezogen werden:

Schwänke

des Hebel'schen

Rheinländischen Hausfreundes

(1808 — 1831)

mit allen spasshaften Geschichten

vom Zundelfrieder, rothen Dieter und Heiner.

In zwei Theilen.

Mit 120 Abbildungen.

Broschirt. Preis eines Theiles 1 Fl. 12 Kr. rhein. oder 18 gr. sächs.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Der Sonntagsgeiger,

eine Sammlung leichter und gefälliger Unterhaltungsstücke für eine Violine mit Begleitung einer zweiten (ad libitum) componirt von

Moritz Schön.

Preis für eine Violine allein 10 Sgr., für 2 Violinen 15 Sgr. Zu Weihnachtsgaben sehr geeignet!



Die Federn dieser berühmten Fabrik

sind als die besten und preiswürdigsten in allen Ländern anerkannt und in 20 Sorten zu 2 bis 16 gGr. nebst einer unentgeltlichen Anweisung, Stahlfedern zu gebrauchen, allein nicht zu haben in der Haupt-Niederlage von

F. E. C. Leuckart, in Breslau, Ring Nr. 52.

Billiger Verkauf

Niederländer-Bucksings, karrirten Futtertuchen, Biber-Plüsch, farbigen Beinkleidern, in dem neuen Tuch- und Kleider-Magazin Speyer & Böhm, Schweidnitzer Straße Nr. 54, nahe am Ringe.

Die Lampen- und Lackir-Waaren-Fabrik von Theodor Stahl, vormals A. Werner, Abrechts-Strasse Nr. 53,

empfehlte eine reiche Auswahl aller Gattungen Lampen und lackirten Waaren, auch macht dieselbe auf eine neue Art Augen-Conservations-Lampen aufmerksam und garantiert auch für die Güte ihrer Fabrikate.

Um zu räumen!

Moderne Herren- und Damen-Mäntel in resp. Tuch, Damen-Tuch und den modernsten Stoffen, auffallend billig, verkauft die Tuch- und Kleiderhandlung von

H. Herz,

Ring, grüne Röhrseite Nr. 30, im alten Rathhause.

Weihnachts-Geschenke

habe ich

Cigarren

in Kistchen à 25, 50 u. 100 Stück elegant verpacken lassen, und verkaufe solche von 7 1/2 Sgr. an.

M. Schlochow,

Ring Nr. 10, der Hauptwache vis-à-vis u. Abrechtsstr. Nr. 24, neben der Post.

Pfeifenköpfe,

mit feinen Malereien, empfiehlt die Porzellan-Malerei von

F. Puppe, Ratsmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

10.000 Rthlr.,

welche zur Hälfte des Werths ausgehen, werden sofort zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein Forstgut in Schlesien, unter Zusicherung prompter Zinszahlung, gesucht.

Comtoir des Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Bagdad-Kleider

empfang ich gestern noch eine Sendung und empfehle solche zu zwei Rthl. pr. Stück.

E. Birkenfeld,

Dhlauer Straße Nr. 85 im Gewölbe.

Ausgezeichnet guten Rum,

das große Quart 7 1/2 Sgr., Maländer feine Gewürz-Chokolade, à Pfd. 7 1/2 Sgr., desgl. Danziger Doppel-Liqueure in sauberen Flaschen, worunter besonders folgende Sorten, als: Orange, Vanille, Rosenbitter, Kümmel etc., sehr empfehlend sind. C. V. Windel, Grünebaumbrücken-Ecke Nr. 31.

Zum bevorstehenden Feste erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum auf meine Gold- u. Silberwaaren, die sich zu Geschenken vorzüglich eignen, und die ich zu möglichst billigen Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen. Eduard Joachimsohn, Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Aechten Champagner,

rothen und weissen, in ganzen und halben Flaschen, von anerkannt guten Häusern, zu 1 1/2, 1 1/3 Rthl. pro Flasche, empfiehlt, nebst allen Gattungen anderer Weinen, zu den billigsten Preisen: die Weinhandlung von J. C. Klein, am Theater.

Obstwein oder Syder,

die Flasche 5 Sgr.

Von diesem so sehr beliebt gewordenen Wein, welcher für Unterleibsranke sehr zu empfehlen ist, außerdem noch zu Blüthenwein, Wein-Punsch, Cardinal und Bischof sich ganz vorzüglich eignet, offerirt im Gauzen zum Wiederverkauf, so wie im Einzelnen:

C. R. Kullmig,

Dhlauer Str. Nr. 70 im schwarzen Adler.

Ein gut meublirtes herrschaftliches Quartier ist zu vermieten, auch bald zu beziehen. Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Haus-Verkauf.

Ein Haus, nahe am Ringe, mit einer Handlung-Gelegenheit, zum Schnittwaaren- oder anderen Geschäften geeignet, ist sogleich und preiswürdig zu verkaufen, auch seiner vortheilhaften Lage wegen zu empfehlen. Näheres bei dem Güterbesitzer Herrn H. E. Günther, Neustadtstr. Nr. 56.

Kusverkauf.

Mit Bezug auf meine früheren Annoncen, mache ich nur nochmals auf eine große Auswahl von hellen und dunklen Kleider- und Möbel-Gattungen à 2, 3 und 4 Sgr., 1/4 feine englische Thibets à 14 und 15 Sgr. so wie auch noch sehr viele in dieses Fach gehörende Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen aufmerksam. A. Vie, Hofmarkt Nr. 8 im Gewölbe.

Seidene Handschuhhalter

mit Rosetten à Paar 3 Sgr., mit Schleifen 4, mit Rosetten und Manschetten 5, mit Schleifen und Manschetten 6, mit Schleifen, Manschetten und Perlen 7 Sgr. empfehlen: Häbner u. Sohn, Ring 32.

Rum-Offerte.

Feinsten Jamaika-Rum, die Flasche 20 Sgr., feinen Jamaika-Rum, die Flasche 15 Sgr., feinen Rum zu 10 u. 7 1/2 Sgr. pr. Flasche, feinsten weissen Jamaika-Rum, die Fl. 15 Sgr., Punsch-Essenz von feinstem Rum, die Flasche 12 und 6 Sgr., empfiehlt zu geneigter Abnahme: A. W. Wahner, Schmiedebrücke Nr. 55, in der Weintraube.

Frische Gläser Kern-Butter in Gebinden zu 3, 6, 10 und 12 Quart empfang neuerdings in bester Qualität und empfiehlt billigst: Adolph Wilhelm Wachner, Schmiedebrücke Nr. 55, in der Weintraube.

Zu Weihnachts-Geschenken

für Herren haben wir so viele schöne und neue Sachen, daß es eine wahre Unmöglichkeit ist, sie alle aufzuzählen; wir laden Damen und Herren freundlichst ein und versprechen bei der größten Auswahl äußerst niedrige Preise. Häbner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Der Verkauf meiner Hut- und Haubenbänder,

so wie aller in dieses Fach einschlagenden Artikel, geschieht während des

Christmarktes

nur in meinem Gewölbe und in feiner Bude auf dem Ringe; indem ich die reellste und billigste Bedienung versichere, offerire ich zugleich farbige Creps, Linons, Flor-Schawls u. Cravattentücher, Handschuhe und Handschuhhalter zu auffallend billigen Preisen. S. Köbner, Kränzelmarkt Nr. 2.

Anzeige.

Auf der Friedrich-Wilhelms-Strasse in Nr. 61 zu Breslau steht ein russischer Blauschimmel, 6 Jahr alt, zum Ein- u. Zweispännigfahren, besonders aber zum Reiten, geeignet, zum Verkauf.

Feine und ordinaire Schlittschuhe offerirt in billigsten Preisen die Eisenwaaren-Handlung auf der Herrenstr. Nr. 29.

Zum heiligen Abend sind gute Butter- wie auch Mohn-Striezel zu haben beim Bäckermeister Förster, Schmiedebrücke 63, im ersten Viertel, nahe am Ringe.

400 Klastern starkschüttiges Kiefern-Brennholz, 300 Schock ordinaires Reisig, Bauholz von allen Sorten, Bretter, Latten u. s. w. sind zu verkaufen in Schimmelwitz an der Stroppener Straße, und kann solches im Walde gesehen werden, wo täglich die Arbeiter im Walde sind. Dyhrenfurt, den 19. Dez. 1839. Franz Krause, Holzhändler.

Schäfte, Vorschuh, Hintertheile und dergl., hauptsächlich wasserichte, werden billig, schön und aufs Beste eingewalzt und zugerichtet in der englischen und russischen Schäften-Fabrik von Gustav Hillert aus Berlin, Althoferstr. Nr. 52.

Zu vermieten

ist Term. Weihnachten eine Stube für einen Herrn, Karlsstraße Nr. 2, im Aten Stock.

Damenpuß

jeder Art, zu den allerbilligsten Preisen, in der J. S. Schröder'schen Damenpußhandlung, Ring Nr. 10, der Hauptwache grade über.

Die erwarteten La Fama-Cigarren sind angekommen und in bester Güte zu haben bei M. Schlochow.

Zu vermieten und künftige Ostern 1840 zu beziehen ist Oberstraße Nr. 27 der zweite Stock; das Nähere daselbst zu erfragen.

Den seit 10 Jahren in ganz Schlessen so beliebt gewordenen Canaster, holländisch Männchen auf dem Tönnchen, à 10 Sgr. das Pfd., empfiehlt wegen der anerkannten Güte und lieblich geformten Packung, zu Weihnachts-Geschenken, die Haupt-Niederlage Schmiedebrücke Nr. 49.

Stähre-Verkauf. Das Dominium Herrenmotschelnitz bei Wohlau verkauft auch in diesem Winter vom 1sten Januar ab eine Partie Fähriger Sprungböcke, Raudniger Race, und sind vorläufig einige 80 Stück zur beliebigen Auswahl aufgestellt worden. v. Tschirschny.

Zwei Stuben nebst Küche, sind bald oder zu Weihnachten für 45 Rthlr., Ritterplatz Nr. 9, zu vermieten.

Wohlfeilen alten Franzwein die Flasche 10 u. 12 1/2 Sgr. von mildem reinen Geschmack, erhielt dies Jahr zum Feste abermals von auswärtig in Kommission und empfiehlt zur günstigen Abnahme; August Herzog, Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Aepfelsinen, schönste Tyroler Rosmarin-Aepfel, frische Neapolitaner Macaroni, so wie auch Streusel- und Façon-Nudeln, echte Franzöf. Prünellen und große Görzer Maronen empfang frisch und offerirt billigst: Jos. Tschinkel, Junkern-Strasse Nr. 35, unweit der Kaufmanns-Börse.

Kristall-Waaren erhielt eine neue Sendung, besonders von schönen Luxus-Artikeln und empfiehlt die Niederlage der Carlstädter Glasfabrik bei F. Puppe.

Familien-Lischlampen mit Glasglocken, d. h. Lampen, welche kein ovales oder eckiges Deckstücken haben und wobei 6 bis 12 Personen in der Runde sehr gut beschäftigt werden können, auch jede Person ein genügendes Licht hat, kosten 2/6, 3/4, 4 Thlr., und empfehlen: Häbner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zwei kleine Eisferbchen (Schottische Race), besonders ihres schnellen Laufens wegen zum Schlittensahren sehr geeignet, sind für 50 Rthl. zu verkaufen. Ein Sonnenmikroskop zur Darstellung von Lichtbildern und als Weihnachts-Geschenk sehr geeignet, ist billigst zu verkaufen: Kupfer-Schmiedebrücke Nr. 17, im zweiten Stock.

Zwei fehlerfreie Pferde, vier und fünf Jahr alt, nebst Schlitten, Geschirre und Schellen sind zu verkaufen. Das Nähere beim Destillateur Herrn Langner, im Bürgerwerber Nr. 11.

**Die Parfümerie-Fabrik von Böttcher u. Komp.,
Ring, Riemerzeile Nr. 23,**

empfehlen ihr aufs vollständigste assortirte Lager feinsten Toilette-Seifen, Seife: Crèmes, Pomaden in Töpfen, Gläsern u. Stangen, Macassar-Oel, huiles antiques, schlesisches Kräuteröl, Eau de Lavanden, ächtes Eau de Cologne der beliebtesten Firmen, neuester Parfüms u. Extrait triples in allen Odeurs, ächt türkischen Rosenöls, Waschwasser, Teint- und Schönheitsmittel, feinsten Räuchermittel etc. etc. Eine reichhaltige Auswahl eleganter Pariser Cartonnagen und gefüllter Toiletten, Räucherfiguren, Attrappen u. anderer zu Geschenken sich eignender Toilette-Bedürfnisse zu billigen festen Preisen.

Schlaf- und Morgenröcke
in größter Auswahl bei
Speyer & Böhm,
Schweidnitzer Str. Nr. 54, nahe am Ringe.

Sehr beachtenswerth
vorzüglich schönen unverfälschten **Oedenburger Wein 1834er**, das pr. Art. 18 g Sgr.,
feinste **Punsch-Essenz**, das preuß. Art. à 20 Sgr.,
feinen **Rum**, die Flasche mit 6, 7 1/2, 10, 15 und 20 Sgr.,
den sehr beliebten **Curacao**, das preuß. Quart à 10 Sgr.,
so wie alle andere Sorten **Liqueure**, das preuß. Quart im Einzelnen 8 Sgr.,
an Wiederverkäufer bedeutend billiger, empfiehlt
Die **Spicerei-Waaren-Handlung** und **Liqueur-Fabrik** von
S. Böse,
Altbüßerstraße Nr. 42.

Die Galanterie-, Möbel- u. Spiegel-Handlung

Joseph Stern,
in Breslau am Ringe Nr. 60,
empfehlen ihr bedeutendes Lager der neuesten Galanterie-, Bijouterie- und Kurz-Waaren, so wie eine große Auswahl von Pariser, Bronzes, Marmor- und Porzellan-Penduls, Wiener-Tableaux und Mignonette-Uhrchen, Nachuhren mit bunten Zifferblättern und Thermometer, auch goldene und silberne Cylinder-Uhren für Herren und Damen zur geneigten Beachtung.

Wir empfehlen zum bevorstehenden Feste unser äußerst reichhaltiges Lager **alter Cigarren** zum Preise von 4 1/2 bis 40 Nthl. das Tausend. Dazu haben wir elegante Cartons, 25-100 Stück fassend, anfertigen lassen, welche sich zu Weihnachtsgeschenken ganz eignen dürften. Außerdem bemerken wir noch, daß wir eine bedeutende Quantität von dem mit so ungetheiltem Beifall aufgenommenen:
Necht Holländischen Canaster Nr. 1 12 Sgr. pro Pfd.
von Neuenhuzzen und van der Bergh in Amsterdam in 1/4 und 1/2 Pfund-Paketen zur gefälligen Abnahme auf dem Lager haben. Beim Kauf von 10 Pfd. geben das Erste frei.

Die Tabackfabrik von Westphal & Siff,
Neusche Straße Nr. 51.

Die Möbel- und Spiegelhandlung
Joseph Stern,
in Breslau am Ringe Nr. 60,
empfehlen ganz ergebenst ihr aufs Beste assortirtes Lager von Mahagoni-, Polyrander-, so wie in allen andern Holzarten, aufs Neueste und Geschmackvollste dauerhaft gearbeitete **Möbel** und **Spiegel** zu geneigter Abnahme, unter Versicherung der billigsten Preise.

Bier-Anzeige.
Weizen-Lagerbier, nach Porter Art gebraut, die Flasche 3 Sgr.
Wairisches Bier, vorzüglich schön, die Kasse 1 Sgr.
Braunes Doppelbier, die Flasche 1 Sgr. 8 Pf.
Braunes Fäßbier, das Quart 1 Sgr.
Zu haben Dhlauer Straße Nr. 78, in den 2 Kegeln, bei **J. Gottfr. Sperlich.**

Geschmackvoll und wohlfeil.
Westen in Tuch, Wolle und Seide,
so wie auch Haus- und Morgenröcke, um damit zu räumen, werden zu herabgesetzten Preisen verkauft in der **Tuch- und Kleiderhandlung** von
H. Herz,
Ring, grüne Röhrseite Nr. 30, im alten Rathhause.

Pariser Attrappen,
zur Verbergung von Geschenken, ihrer täuschenden Ähnlichkeit wegen von höchst überraschender Wirkung, empfangen und empfehlen in reichhaltigster Auswahl zum Preise von 5 Sgr. bis 1 1/2 Nthl. pro Stück.

Böttcher u. Komp., Riemerzeile 23.
Mahagoni- u. Sacarandaholz,
in Blöcken und Fournieren, empfang und empfiehlt:
die **Möbel- und Spiegel-Handlung** des
Joseph Stern, Ring Nr. 60.

Billig!
Herren- und Damen-Garderoben in allen Artikeln zu außerordentlich billigen Preisen.
Herrenstr. 25,
der Elisabeth-Kirche geradeüber.

Arbeits-Lampen à 16 Sgr., Lampen mit Glasglocke u. Cylinder 1 Thlr. 2 1/2 Sgr., 1 Thlr. 5 Sgr., 1 Thlr. 15 Sgr. bis 10 Thlr., Wachstochbüchsen 5, 6, 7, 8, 10 Sgr., reich mit Gold verzierte Thee- und Kaffeeteller, bergl. mit Palisander-, mit Silber-, Gold- oder Schwarzdruck versehene à 6, 7 1/2, 10 bis 27 1/2 Sgr. und 3 Thlr., und viele andere schöne Waaren zu äußerst niedrigen Preisen empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

S. Dahlem,
Tischlermeister, Albrechtsstraße Nr. 53, nahe am Ringe, empfiehlt sich mit seinem Neuvel-, Spiegel- und Billard-Magazin.

Schreib-Unterricht.
Da ich noch einige Zeit von Breslau abwesend sein werde, so wollen die künftigen resp. Theilnehmer meines Schreibunterrichts gefälligst Schweidnitzer Straße in Stadt Berlin (eine Treppe hoch) bei Madame Sager unterzeichnen.
A. Peltz.
Ein noch in Condition stehender Wirtschafters-Beamter, welcher die vortheilhaftesten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht diese Wechnachten oder zu Ostern ein anderes Unterkommen. Das Nähere ist auf frankirte Briefe Eisenram Nr. 13, 2 St. hoch zu erfahren.

Alle Sorten Nessel empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Frau Seh, Ring Nr. 2.
!! Neuer Taback !!
Manilla = Canaster pro Pfd. 10 Sgr.,
leicht und herrlich im Geruch,
Deutscher Canaster pro Pfd. 4 Sgr.,
mild und leicht im Rauchen,
empfehlen
die Taback-Fabrik von August Herzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Bekanntmachung.
Matthiasstraße Nr. 3 in der goldenen Krone ist ein stark vergoldeter sechsylindriger **Kronleuchter** zu verkaufen bei
Hartmann.

Doppel-Bischof- und Cardinal-Essenz in Flaschen zu 4 u. 7 1/2 Sgr. vom **Apotheker Branke** in **Schönebeck,** ist wieder angekommen bei
August Herzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Pfeisentöpfe
mit ausgezeichnet schönen Gemälden zu Wechnachts-Geschenken sich eignend habe ich so eben erhalten, als: die Madonna, die Kirchgängerin, das Mädchen von Saragozza, Blücher, Schiller, Göthe u. und empfehle nächst diesen auch meine erhaltene neue Sendung edler schöner Müllerbosen zu billigen Preisen.
E. F. Dresler, Drechslermeister,
Riemerzeile Nr. 12 am Durchgange (früher Dhlauer Straße Nr. 85).

Zum 1. Januar k. J. wird in einer frequenten Gegend ein Logis von zwei Stuben par terre oder eine Etiege hoch gesucht. Näheres Albrechtsstraße Nr. 36.

Ungekommene Fremde.
Den 20. Decr. Gold. Schwert: H. Kf. Kornfeld a. Berlin u. Peterson a. Lüneburg. Gold. Gans: H. Kf. Seiger aus Frankfurt u. Gaase a. Hamburg. Hr. Kapitain Baron v. Sodenstern a. Kassel. H. Rittermeister v. Zawadzki a. Gr. Strehlis und v. Roschmahr a. Eisenberg. Hr. Landtsch. Direktor a. Debschitz a. Pollentzschine. Hr. Graf von Zebitz-Trübschler aus Schwentmig. Hr. Baron v. Lüttrich a. Simmenau. Hr. Baron v. Saurema a. Schrebsdorf. Gold. Krone: Hr. Oberamt. Weinholt a. Rundenhof. Hr. Guts. Wolf a. Boiselwitz. Hotel de Saxe: H. Oberamtleute Wiesbrach a. Schönbad, Krüger a. Schilkwitz u. Berta a. Kogelsdorf. Hr. Lieut. Rajunke a. Langendorf. Hr. Gutsb. v. Burgsdorf a. Reichau. Hr. Holzhändler Krause a. Dyhernfurth. Gold. Szepter: H. Gutsb. Hörber a. Wirtebinne u. Hoffmann a. Kleschwig. Hr. Oberamt. Högler aus Schmograw. Hr. Insp. Ringel a. Kitzsdorf. Hr. Rothe Löwe: Hr. Gutsbesitzer Förell aus Briesen. Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Lipinski aus Jentschdorf. Hr. Dekonomie-Kommissarius Mengel aus Ostrow. Rautenkranz: Hr. Direktor Grundmann a. Kattowig. Hr. Generalpächter Hoffrichter a. Krzischanowig. Blaue Hirsch: Frau Dekonomie-Rätin Gerner a. Münsterberg. Zwei gold. Löwen: H. Gutsb. Weinert a. Grünhübel und von Müggelsdorf v. Bienenowig. Hr. Rfm. Heiber a. Reisse Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr v. Teichmann a. Kraschen. Hr. Advokat Carlisle a. England. Hr. Gutspächter Minor aus Weitsdorf. Hotel de Pologne: Hr. Gutsb. v. Schweinichen a. Pristram. Hr. Kaufm. Seifert aus Görlitz. Deutsche Haus: Hr. Oberamt. Burrow a. Dobergaß.

Privat-Logis: Ritterplatz 8. Hr. Oberlandesgerichts-Assessor Schaubert a. Bischof. Hr. Graf v. Schweinich a. Berghoff. Albrechtsstraße 39. H. Gutsb. Baron v. Kofitz a. Danowig u. v. Schelha a. Jessel. Hr. Oberst. Lieut. v. Neuhaus aus Hünern. Hr. Apoth. Minor a. Constat.
Den 21. December. Weiße Adler: Hr. Graf v. Sandbrecki aus Langenbielau. Hr. Rfm. Reichardt a. Mainz. Blaue Hirsch: Hr. Kammerherr v. Bockelberg a. Karlsruh. H. Gutsb. Baron v. Lüttrich a. Gorkau. v. Steinhausen a. Lanisch, Krüger a. Höfendorf u. Linber a. Krellbau. H. Oberamtleute Puschmann a. Neuwalbe, Sobski a. Pristrowig, Methner a. Simmelwitz u. Müller aus Borganie. Hr. Rentmeister Schor aus Zorbandsmühl. Hr. Lieut. Kranig a. Neumarkt. Hr. Justiz-Kommiss. Wette a. Trebnitz. Hr. Kaufm. Heiborn a. Pittsch. Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. von Krzyzanowski aus Pafoslaw. Hr. Justizrath Thalheim a. Dels. Gold. Gans: Hr. General v. Dziedonski a. Polen. Hr. Lieut. Bretschneider a. Schweidnig. Hr. Gutsb. Dr. Kuprecht a. Bankwitz. Gold. Krone: Hr. Gutsb. Alberti a. Landsbut. Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Sallet a. Montpellier. Zwei gold. Löwen: Hr. Amtsrath Wilberg a. Fürstenau. Hr. Geheimer Justizrath von Paczenski aus Strehlen. Hotel de Silesie: Hr. Baron von Muschwitz aus Karolath. H. Gutsb. Fiedler a. Gogelau u. Cretius a. Glausche. Deutsche Haus: H. Gutsb. Meyhner n. Mizjewski a. Galizien u. Fischbach aus Tebenthal.
Privat-Logis: Ritterplatz 8. Herr Gutsb. v. Tschirsky a. Kobelau.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 21. Decr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/2	—
Dito	2 Mon.	150 7/12	—
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 22 2/3	—
Paris für 200 Fr.	2 Mon.	—	102
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsbürg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	102 1/12	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	99 5/12	—
Geld Course.			
Holland. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaisers Ducaten	—	—	96 1/2
Friedrichsd'or	—	—	112 5/8
Louis'd'or	—	—	—
Poln. Courant	—	100 2/3	—
Wiener Einl.-Scheine	—	41 1/3	—
Effecten Course.			
Staats-Schuld-Scheine	4	103 3/4	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	72	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	92 2/3
Gr. Heer. Pos. Pfandbriefe	4	104 1/3	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	4	—	—
dito dito 500	4	—	—
dito convertirte 1000	4	102 1/2	—
dito dito 500	4	—	102
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000	4	—	105 1/2
dito dito 500	4	—	—
Disconto	4 1/2	—	—